

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

22.6.1934 (No. 170)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.— RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 35 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Zeile 30 Ppf., bei Beschriftung „allein auf einer Seite“ 40 Ppf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: i. S. Otto Mühl; für Baden, Lothar, Evert u. Unterhaltung: i. S. Albert Heinen; für die Wochenchrift „Pyramide“ Karl Jöhs; für Inserate: S. Schrieber; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44, Telefon B 4, Davoria 6365. — Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im V. 34: 12861. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2515.

Rapides Absinken des Reichsdefizits

Vom Tage

Erst Weizenland, dann Wüste!

Welche furchtbaren Folgen für einen ganzen Landstrich der schonenlose Wirtschaftsliberalismus haben kann, zeigt uns folgender Bericht aus Nordamerika:

Die furchtbaren Staubstürme, die im Frühjahr die Staaten in den Weizenstriften des amerikanischen Westens vernichteten und Milliarden Schäden verursachten, haben eine sehr ominöse Bedeutung. Sie sind die ersten Anzeichen für eine beginnende Wüstenbildung in den bisher fruchtbarsten Teilen des amerikanischen Kontinents; wenn keine wirksamen Schutzmaßnahmen getroffen werden, droht dem Weizenlande der Vereinigten Staaten das gleiche Schicksal, das einst die Sahara aus einer blühenden, mit tropischem Pflanzenwuchs bedeckten Ebene in ein ausgeödetes Sandmeer verwandelt hat. Die Gefahr nimmt seit 25 Jahren langsam zu und droht viele Millionen von Acres unfruchtbar zu machen.

Nach Anmerkungen des Chefs des Bundesforstamtes, E. A. Sherman, gaben den ersten Anstoß zur Wüstenbildung die Siedler, die von 1900 bis 1910 zu Tausenden im südlichen Montana und in Teilen von Wyoming und den beiden Dakotas Weinstätten suchten. Diese Leute, die „Trodemirant“ ausübten wollten, unterprüften das Wildgras und die Salzweiden, die den Oberflächboden zusammenhielten, schlugen die Büschelchen und rodeten das Unkraut aus; dann bestellten sie die so gewonnenen Acker mit Weizen, der infolge des trockenen Klimas nicht aufging, haben ein, das hier alle Mühe vergeblich war, und zogen wieder fort — den Boden aber ließen sie nackt und bloß zurück. Das Wildgras, das langsam wieder zu wachsen anfing, wurde von Rindern und Schaffern bis auf die Wurzeln abgegrast und verschwand wieder, und so zerfiel der Boden zu Staub. Das erste Anzeichen des ungeheuren Schadens, den die Siedler über das ganze Land heraufbeschworen hatten, war ein Staubsturm in South Dakota, wie er niemals vorher erlebt worden war, im Jahre 1933; in diesem Frühjahr wiederholte sich das Phänomen in tausendfacher Vergrößerung, und man fürchtet, daß die kommenden Jahre immer größere und vernichtendere Staubstürme bringen werden. Die Stürme in diesem Frühjahr und im Vorjahr waren keineswegs heftiger als sonst, aber sie haben infolge der zunehmenden Wüstenbildung mehr offen liegende Gerate- und Silikopartikelchen zum Mitnehmen gefunden. Diese vom Winde getragenen Partikel wirken wie ein Sandstrahlgebläse; sie zerstören die jungen Saaten, und so schreitet das Unglück immer weiter nach Osten.

Die Sherman weiter ausführte, sind die Schutzmaßnahmen gegen die Gefahr der Wüstenbildung äußerst einfach, sobald sie energisch und auf breiter Grundlage durchgeführt werden. Sie bestehen in einem absoluten und nachdrücklichen Verbot des Grassens auf eine Zeit, die lang genug ist, um dem Wildgras und dem Buschwerk eine Möglichkeit zum Wiederaufwuchs und Verbreitung zu geben. Das Bundesforstamt ist der Ansicht, daß das jetzt dem Senat vorliegende Weidengesetz, das die Viehweide auf staatlichen Ländereien einschränkt, als erster Schritt in dieser Richtung zu begrüßen sei. Nur eine Gesetzgebung, die auf absolutes Weideverbot auf allen öffentlichen und privaten Ländereien hinausläuft, kann seiner Ueberzeugung nach verhindern, daß immer ausgedehntere Dürreperioden, immer schlimmere Staubstürme den Westen in eine vegetationslose Sand- und Felswüste verwandeln.

78 Tote

bei einem Explosionsunglück

© Reval, 21. Juni.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich am 16. Juni in einer der größten chemischen Fabriken der Sowjetunion, im chemischen Werk „Brunne“, ein furchtbares Explosionsunglück ereignet. Ein vierstöckiger Seitenflügel der riesigen Fabrikanlage wurde vollkommen zerstört. Genaue Zahlen über die Toten und Verwundeten liegen bisher noch nicht vor, jedoch sollen 78 Personen getötet und zahlreiche verwundet worden sein.

330 Mill. RM. gegen 1880 Mill. i. V.

Die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1933

(Berlin, 21. Juni.)

Ende Mai 1934 sind die Bücher der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1933 abgeschlossen worden. Die Einnahmen haben betragen 6028 Mill. RM., die Ausgaben haben betragen 6270 Mill. RM. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 242 Mill. RM. An Resten bei den übertragbaren Ausgabeteilen sind am Ende des Rechnungsjahres 1933 rund 313 Mill. RM. vorhanden, gegenüber rund 225 Mill. RM. am Ende des Rechnungsjahres 1932. Die Restverpflichtungen haben sich also im Rechnungsjahr 1933 um 88 Mill. RM. erhöht. Unter Einbeziehung der Restverpflichtungen bei den übertragbaren Ausgabeteilen schließt die Rechnung mit einem Fehlbetrag von 330 Mill. Reichsmark ab.

Aus den Vorjahren war am Ende des Rechnungsjahres 1932 ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von 1880 Mill. RM. verblieben, von dem im Rechnungsjahr 1933 100 Mill. Reichsmark getilgt worden sind. Zusammen mit dem Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1933 war am Ende des Rechnungsjahres 1933 ein Gesamtfahrbetrag von 2110 Mill. RM. vorhanden, und zwar hat sich der Gesamtfahrbetrag einerseits erhöht um den Fehlbetrag des Jahres 1933 von 330 Mill. Reichsmark, andererseits vermindert um den Betrag der außerordentlichen Schuldentilgung von 100 Mill. RM., woraus sich die Erhöhung des Gesamtfahrbetrages um 230 Mill. Reichsmark ergibt.

Die Stenerereinnahmen haben unter Berücksichtigung der durch das Gesetz vom 28. März 1934 vorgenommenen Kürzung des Reichsanteils bei der Gehaltsabgabe von 40 auf 12 Mill. RM. ein Mehrertrögen von rund

4 Mill. RM. erbracht. Da ferner die Steuern, an denen die Länder beteiligt sind, sich verhältnismäßig besser entwickelt haben als diejenigen Steuern, die allein dem Reich zufließen, mußten den Ländern anteilmäßig 56 Mill. RM. mehr überwiesen werden, als für sie auf der Einnahmeseite des Reichshaushalts veranschlagt war. Insgesamt haben die Länder im Rechnungsjahr 1933 aus dem Steuerertrögen 109 Mill. RM. mehr erhalten, als für sie planmäßig vorgezogen war. Trotz des Weniger des Reiches bei den Steuern schließt die Rechnung für 1933 auf der Einnahmeseite mit einem Mehr von 100 Mill. RM. gegenüber dem Haushaltsantrag ab.

Dieser Verbesserung auf der Einnahmeseite steht auf der Ausgabeseite eine Verschlechterung von 430 Mill. RM. und nach Abrechnung der Mehrleistungen an die Länder eine Mehrausgabe von 378 Mill. RM. gegenüber. Diese ist in der Hauptsache durch folgende im Haushaltsplan nicht veranschlagte Ausgaben bedingt:

Einführung von Bedarfsbedarfsrechnungen auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 62 Mill. RM. Zuschüsse für die Instandsetzung von Gebäuden und sonstige Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit 151 Mill. RM. Mehrere Kriegskosten 33 Mill. RM.

Rückkauf von Schuldverschreibungen des Reiches 25 Mill. RM. Kassenkredite an die Länder zur Hebung von Kassenkassen 105 Mill. RM.

Beim außerordentlichen Haushaltsjahr am Schlusse des Rechnungsjahres 1932 ein Bestand von 37 Mill. RM. verblieben, der zur Deckung der noch offenen Restausgaben in das Jahr 1933 übernommen wurde.

Frankreichs Bemühungen um ein Ostlocomar / Der neue Plan eines Balkanpaktes

× Paris, 21. Juni.

Der nach Bukarest entsandte Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ meldet seinem Blatte, daß die Minister der Aussenpolitik in Bukarest dem französischen Außenminister Barthou zwei Arten von Pakten vorlegen würden, einmal den eines „Ostlocomar“ und zum anderen einen Mittelmeerpakt, der, geographisch gesehen, bis nach Sowjetrußland hinreichen würde. In französischen Kreisen, die diesen Plänen grundsätzlich günstig gegenüberstehen, erklären man, daß man sich vor allem um Deutschlands Beitritt zum Ostlocomar und den Beitritt Italiens zum Mittelmeerpakt bemühen müsse. So würden die Brücken zu einem Dreieck von drei großen Verbandspakten geschlagen werden. Frankreich würde dann von

dem Vorwurf, es verfolge eine Bündnispolitik, befreit werden.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, Albert Julien, will aus fester Quelle erfahren haben, daß die französische Regierung in Warschau und Berlin Schritte unternommen habe, um die beiden Regierungen zu veranlassen, den neuen Plan eines Balkanpaktes wohlwollend zu prüfen. Die französische Regierung gehe dabei von der Erwägung aus, daß man diesen Pakt mit dem Locarnovertrag und dem Balkanpakt verschmelzen könnte, um dadurch ein ganzes Sicherheitsnetz herzustellen, das nicht nur die praktische Anwendung der Gleichberechtigung ermöglicht, sondern auch die Rückkehr Deutschlands nach Genf und den Erfolg der Abrüstungskonferenz fördere.

In vollen Kräfte zu

* Der Reichspräsident hat den Botschafter in Moskau, Radolun, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der bisherige Gesandte in Bukarest, Graf von der Schulenburg, wurde zum Botschafter in Moskau ernannt.

* Reichskanzler Adolf Hitler hat sich nach Neudorf begeben, um dem Reichspräsidenten über die Zusammenkunft in Venedig zu berichten. Er ist Donnerstagabend wieder in Berlin eingetroffen.

* Der deutsche Abbrüstungsbevollmächtigte von Ribbentrop, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, stattete am Mittwoch dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, einen Besuch ab.

* Die italienisch-österreichische Wirtschaftskonferenz hat am Donnerstag in Triest begonnen.

An Bord der „Europa“, die am 25. Juni in Bremerhaven erwartet wird, befindet sich der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther.

* Durch ein tektonisches Beben, das im ganzen Deutchen Bezirk verspürt wurde, ging auf der 774-Meter-Sohle des Nordfeldes der Karsten-Zentrums-Grube eine in Eisen ausgebaute Stredre zu Bruch. Von den sieben Verschütteten wurden drei tot geborgen.

* Als erste Teilnehmer des am Donnerstag begonnenen Deutschlandlages sind in Berlin um 16.32 Uhr vier Hamburger Flugzeuge und 16.35 Uhr drei Hannoveraner eingetroffen. Die Gesamtlänge des ersten Tages betrug 1496,5 Kilometer.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Eine staatsmännische Rede

Göring zur inneren Politik

Die große Rede, mit der der preussische Ministerpräsident Göring am Montag den preussischen Staatsrat eröffnet hat, ist zum innerpolitisch so bedeutend, daß wir auf einzelne Stellen nochmals zurückkommen müssen. Die Rede gliedert sich in drei Teile: den historischen Rückblick auf das bisher in Preußen geleistete, die Auslassungen, die sich auf die Reichsreform beziehen, und die Bemerkungen zum Thema „Vertrauen und Unzufriedenheit“. Wir haben uns hier mit dem zweiten und dritten Teil zu beschäftigen.

Die Äußerungen Görings über die Reichsreform wurden eingeleitet durch die Feststellung, daß der alte preussische Staatsbegriff bereits im Reich aufgegangen ist, und daß übriggeblieben ist: die ewige Ethik des Preudentums. Dieser ethische Begriff ist aber heute nicht mehr an Grenzen gebunden. „Wo in anderen Ländern Staatsstufen, wie Tapferkeit, Mut, Staatsflucht, vor allem aber Staatsdisziplin gerühmt werden, wo man von einem lauberen und intakten Beamtentum spricht, dort nennt man das schlechthin Preudentum!“

Also: Der preussische Begriff als Moral, die den ganzen Staat trägt! Bis zu einem gewissen Grade vergleichbar dem Bushido der Japaner, von dem ein Lauffach in der heutigen Beilage „Kultur und Schrifttum“ handelt.

Das Reich — und das ist der Kernpunkt der kommenden Reichsreform — wird nach den Worten Görings eingeteilt werden in Reichsgaue; und diese Einteilung wird besonders Preußen treffen, da es naturgemäß zu groß ist, um einen Reichsgau zu bilden. Aber die Umwandlung soll langsam und organisch vor sich gehen. Ein Jahrzehnt wird es dauern, bis die Reichsreform abgefohlen ist, ja vielleicht könnte es auch noch länger dauern. Inzwischen wird Preußen als wichtige Verwaltungs- und Finanzeinheit seine Aufgabe weiter erfüllen.

Die Aufgabenverteilung zwischen Reich und Gaue wird so sein, daß das Reich sich die letzte Entscheidung vorbehält und alle Befugnisse bekommt, die es für ein machtvolleres Auftreten braucht, daß dann aber auch die Gaue möglichst lebendig sind und möglichst mannigfaltig ausgestaltet werden, unter Uebertragung einer sehr weitgehenden Verantwortung auf die Schultern des Gauverwalters. Andererseits soll die Konstruktion so sein, daß sie unter allen Umständen hält, und zwar auch dann, wenn die Personen, die die Reichsgaue beherrschen, qualitativ nicht so überaus sind. Eine übermäßige Zentralisierung lehnt Göring ab, da sie nicht für das deutsche Volk paßt.

Das alles sind Mitteilungen, die sehr wohlthuend wirken werden. Sie zeigen, daß die Reichsreform keineswegs aufgegeben ist, daß der Zug, der zur reiflichen Vereinheitlichung des Reiches führt, nicht stille steht; sie zeigen aber gleichzeitig, daß man den besonderen Umständen Rechnung tragen will und den großen Umwandlungsprozess in Ruhe und Behutsamkeit vorzunehmen gedenkt. Organisch und ohne Ueberstürzung soll sich alles entwickeln. Das ist eine Staatsflucht, die dem ganzen Volke nur gefallen wird.

Zeigte sich Göring schon in diesem Teil seiner Rede als umsichtiger und klarblickender Staatsmann, so offenbarte er diese Tugenden nicht minder in dem Schlussteil seiner Rede, in dem er sich mit einer Reihe von Fragen beschäftigte, die für die innerpolitische Stimmung wichtig sind. Was Göring hier gesagt hat, verdient besonders beachtet und festgehalten zu werden.

Mit großer Offenheit hat er sich zu diesem Thema ausgesprochen. Er hört so oft, daß die Stimmung nachlasse, Unzufriedenheit flackere hier und dort auf. „Wenn man den Dingen nachgeht, so erkennt man, daß zweifelsohne

manchmal Grund zur Unzufriedenheit vorhanden ist." Schon allein damit, daß Göring dies ruhig zugibt, verbessert er die hier und da nachlassende Stimmung mehr, als es eine einseitige Propaganda tun könnte, die das Volk dazu bewegen möchte, nur mit rosigter Brille die Dinge zu betrachten. Göring hat denn auch selbst erklärt, es handele sich nicht darum, in überfüllten Massenversammlungen zu arbeiten, sondern darum, daß die Führer der Bewegung heute mehr denn je da und dort hinkommen, um sich selbst nach den Sorgen und Bedürfnissen des Einzelnen zu erkundigen. Und alle Arbeit will Göring daransetzen, Ursachen zu berechtigter Unzufriedenheit zu beheben.

Daß sich von einer solchen Basis aus der Kampf gegen die eigentlichen Rörgler und Miesmacher mit guter Aussicht auf Erfolg führen läßt, versteht sich von selbst. Immer wieder dürfen wir, wie das ja auch Göring selbst getan hat, darauf hinweisen, daß die Berechtigung zur Unzufriedenheit im Einzelfalle nichts an der großen, entscheidenden Tatsache des allgemeinen Wiederaufstieges, der grundlegenden Verbesserung der Verhältnisse ändern kann. Den ewigen Kritkern kann man mit diesem Hinweis leider nicht immer beföhnen. Diese Leute haben in den meisten Fällen selbst gar keine Erfahrungen gemacht, die sie zur Kritik berechtigen könnten. Aber dennoch müssen sie nörgeln. Gefährlich werden sie dort, wo sie auf Volksgenossen stoßen, die wirklich durch ein Versehen verärgert wurden. Diese prinzipielle Miesmacherei wirkt dann leicht wie eine zweite Dosis Gift. Und gerade deshalb ist es gut, daß Göring die Verpflichtung verkündet hat, sich in persönlicher Führungnahme, außerhalb der Versammlungen, jedes einzelnen Volksgenossen und seiner Beschwerden anzunehmen. Das Vertrauen ist das höchste Gut. „Unerbitterlich muß das Vertrauen des Volkes festgehalten werden!“

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß zu erster Unzufriedenheit kein Grund vorhanden ist, verpricht sich Göring von der Anwendung neuer, vielleicht noch radikalere, revolutionärer Methoden keinen Erfolg. Sie würden schwerlich eine Besserung bringen. „Wünscht der Führer die zweite Revolution, dann stehen wir morgen auf der Straße; wünscht er sie nicht, werden wir jeden unterdrücken, der gegen den Willen des Führers eine solche zweite Revolution machen will!“ Andererseits wird die Bewegung, wie Göring mit besonderem Nachdruck betont, darauf aufpassen, daß „das, was wir uns in der Revolution erkämpft haben, nicht hinterwärts in den unteren Behörden durch Verordnungen oder Interpretationen abgedreht (sabotiert) wird.“

Allen Staatsbeamten und allen Parteifunktionären hat Göring zugerufen, daß an sie alle die höchsten Ansprüche zu stellen sind, daß von ihnen erwartet werden muß, daß sie ihre öffentlichen Funktionen in einer Weise verrichten, die dem ganzen Volke ein Beispiel gibt. Und „wenn nach diesen Grundsätzen verfahren wird, dann wird es auch gelingen, den Staatsfeind, den wir zu Boden gerungen haben, am Boden zu halten. Verschwinden wird er bis auf weiteres noch nicht. Jedenfalls ist die Gefahr des Kommunismus so groß, wie wir sie werden lassen. Es liegt an uns, die Größe dieser Gefahr festzulegen.“

Auch das sind wahrhaft staatsmännische Worte. Sie bewegen sich ganz und gar auf der geistigen und politischen Höhe der übrigen Ausführenden des Ministerpräsidenten. Und sie haben besonderes Gewicht, weil sie aus

dem Munde eines der ältesten, tapfersten, treuesten und klügsten Paladine des Führers stammen.

Geringe Mehrheit der belgischen Regierung

Brüssel, 21. Juni
Die belgische Kammer hat am Donnerstag die Ansprache über die Regierungserklärung abgeschlossen. Die von den Führern der beiden Regierungsparteien eingebrachte Entschließung, wonach die Kammer die Erklärung der Regierung billigt und zur Tagesordnung übergeht, wurde angenommen. Für die Entschließung wurden 93, dagegen 81 Stimmen abgegeben. Gegen die Regierung haben die Sozialisten, Kommunisten und die flämischen Nationalsozialisten gestimmt. Die Regierung verfügt nach der Abstimmung über eine ausreichende, aber doch geringe Mehrheit der katholischen und der liberalen Partei.

Italienisch-österreichische Wirtschaftskonferenz

Mailand, 21. Juni
Die Arbeiten der österreichischen und italienischen Kommissionen zur Verwirklichung der römischen Dreierbesprechungen gemäß dem Abkommen vom 14. Mai haben am Mittwoch in Triest ihren Anfang genommen. Der Staatssekretär im italienischen Korporationsministerium, Aquini, wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung Triests im Rahmen der getroffenen Abkommen hin. Der österreichische Handelsminister, Dr. Stockinger, erwiderte, daß der geographische Schwerpunkt Österreichs zum Hafen von Triest neige. Triest sei daher schon aus rein geographischen Gründen der natürliche Ausgangspunkt des österreichischen Seehandelsverkehrs. Es gelte, diesen Verkehr noch zu verstärken. Die im Pakt von Rom vereinbarte Reduktion der Hafentarife sei die unerläßliche Voraussetzung für die weiteren Maßnahmen, die nimmehr getroffen werden könnten.

Das Ergebnis der Bukarester Konferenz / Die Kleine Entente gegen die Rückkehr der Habsburger

Bukarest, 21. Juni.
Der Ständige Rat der Kleinen Entente beendete am Mittwoch seine Arbeiten. Ueber die Ergebnisse hat der rumänische Außenminister Titulescu ein Kommuniqué bekannt gegeben, in dem es u. a. heißt:
„Die drei Außenminister haben die allgemeine politische Lage gründlich geprüft. Sie waren sich im klaren darüber, daß diese Lage einige beunruhigende Symptome aufweist. Sie haben aber auch das Bestehen einiger ermutigender Anzeichen festgehalten, die sich entwickeln und vergrößern können. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat alle Entscheidungen getroffen, die angesichts der Lage notwendig sind. U. a. hat er beschlossen:
Alle Anstrengungen zu machen, daß die Abrüstungskonferenz zu einem für alle Teile befriedigenden Abkommen führt, mit allen Kräften die Organisation der Sicherheit zu unterstützen und an regionalen Abkommen über gegenseitige Unterstützung teilzunehmen, mitzuarbeiten am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, die Entschließung zu bekräftigen, sich der Rückkehr der Habsburger, sei es in welcher Form, durch geeignete Maßnahmen zu widersetzen, die besten Beziehungen mit allen Staaten aufrecht zu erhalten und zu pflegen, von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen der Sowjetunion und Rumänien und von der Ratifikation des Balkan-Paktes durch Rumänien und Südslawien mit größter Befriedigung Kenntnis zu nehmen, die von dem Wirtschaftsrat der Kleinen Entente in Bukarest angenommenen Entschließungen zu ratifizieren, die Sympathie mit dem argentinischen Kriegsschlichtungspakt vom 10. 10. 33 aus-

drücken und sich im September in Genf erneut zu treffen.“

Vor Schluß der Arbeiten stellte der Ständige Rat der Kleinen Entente mit großer Befriedigung den lebhaften Widerhall fest, den die Besuche der Außenminister der Kleinen Entente in Paris, sowie die Besuche des französischen Außenministers in den Hauptstädten der Kleinen Entente hervorgerufen haben. Der Rat drückte ferner seinen Dank darüber aus, daß die Konferenz in Bukarest eine so günstige Gelegenheit zu einer Aussprache der Außenminister der Kleinen Entente mit Barthou biete.

Unerhörter Terror gegen Nationalsozialisten in Oesterreich

München, 21. Juni.
Der österreichische Pressedienst meldet: Gemäß der Weisung des Bundesführers der Heimwehr, Starbemberg, derzufolge die Heimwehren gegen alle Nationalsozialisten mit offener Gewalt vorzugehen hätten, häuften sich die Terrorakte in den letzten Tagen in besonderem Maße. In der burgenländischen Hauptstadt Eisenstadt durchzogen in der Nacht zum 19. Juni Heimwehrtruppen in der Stärke von 20 bis 30 Mann die Straßen und schlugen nächtliche Passanten, die im Verdacht standen, Nationalsozialisten zu sein oder mit ihnen zu sympathisieren, wahllos mit Schüssen, Gummiknüppeln, Stahlruten und anderen Stöckeln nieder. Die Opfer wurden schließlich mit Sieben und Fußtritten bis zur Bewußtlosigkeit bearbeitet. Ein Trupp von Heimwehren drang in die Wohnung eines Zivilgeometers ein und holte diesen und einen zu Gast weilenden Versicherungsbeamten heraus, worauf beide in der Finsternis verprügelt und sodann zur Polizei geschleppt wurden, weil sie angeblich das Horst-Wessel-Lied gesungen hätten. Vier Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte werden von der maßlos empörten Bevölkerung als Opfer dieses unmenschlichen Terrors beklagt.

Die Auslandspresse bei Dr. Goebbels

Dr. Schacht über das Transferratorium

Berlin, 21. Juni
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hatte zu Donnerstagnachmittag die Auslandspresse zu einem Tee-Empfang in die Festhalle des Propagandaministeriums geladen. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps sowie verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts und andere geladene Gäste in großer Zahl gefolgt.

Der Redner auf dem Empfang war Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der über die mit dem Transferratorium zusammenhängenden Probleme sprach. Er beschäftigte sich ausführlich mit den zahlreichen Einwendungen, die gegen die deutsche Devisen- und Schuldentilgungspolitik in der Auslandspresse immer wieder erhoben werden, und wies diese Angriffe mit absolut durchschlagenden Argumenten zurück. Besonders energisch wandte er sich gegen das ewige Gerede von einer deutschen Inflation oder Devaluation der Mark.

Dr. Schacht wies nach, daß der Handel mit Deutschland schließlich völlig lahmgelegt werden müßte und die Störungen im gesamten Weltmarkt noch weiter verschärft werden würden. Da man Deutschland nach dem Kriege seinen gesamten Besitz im Ausland fortgenommen habe, hätten die Forderungen des Auslandes aus derartigen Guthaben nicht mehr beglichen werden können. Deutschland bemühe sich im Gegenzug zu anderen Staaten, seine Schulden ehrlich zu bezahlen. Die Voraussetzung hierfür sei, daß man von den unerträglich hohen Zinssätzen herunter gehe. Wenn Deutschland wieder Auslandsschulden und Zinsen in Devisen abtragen sollte, so müsse man ihm entweder eine neue Rohstoffbasis geben oder für seine Waren einen vermehrten Absatz in der Welt erschließen. Dr. Schacht wies schließlich noch den lächerlichen Vorwurf zurück, daß Deutschland zuviel importiere. Deutschland brauche die Rohstoffe, um das gigantische Arbeitsbeschaffungswert im Inlande durchzuführen, womit es wiederum in die Lage versetzt werde, zu exportieren und Schuld- und Zinsbeträge an das Ausland zu zahlen. Wie auch immer die Entwicklung weiter gehen werde, niemals werde es die nationalsozialistische deutsche Regierung zulassen, daß eine neue Arbeitslosigkeit entstehe. Man könne dem Ausland und der Auslandspresse gar nicht eindringlich genug vor Augen halten, was Deutschland mit der Beseitigung der kommunistischen Gefahr für die Kulturstaaten der Erde und für die weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker geleistet habe.

Botschafterwechsel in Moskau

Berlin, 21. Juni.
Der Reichspräsident hat den Botschafter in Moskau, Radolun, in den einflussreichen Rufstand versetzt und den bisherigen Gesandten

Angarische Entzweiung

Budapest, 21. Juni.
Das Kommuniqué über die Konferenz der Kleinen Entente hat in der gesamten ungarischen Presse große Entzweiung hervorgerufen. Im Regierungsbüro „Függetlenség“ heißt es, in Bukarest zeige sich von neuem, daß die Kleine Entente Ungarn wirtschaftlich auf die Knie zwingen wolle. Die Parole der ganzen öffentlichen Meinung Ungarns bleibe: Vorwärts durch Revision und durch die Revision zur Befreiung Europas.

Französische Freundschaftsbeteuerungen

Paris, 21. Juni.
Die Pariser Blätter feiern die französisch-rumänische Freundschaft, die durch nichts getrübt werden könne, und versuchen noch einmal, die Reise Barthous als ausschließlich der Organisierung des Friedens und der Sicherheit ohne Hegemoniegedanken gewidmet, hinzustellen.



Graf v. d. Schulenburg

in Bukarest, Grafen von der Schulenburg, zum Botschafter in Moskau ernannt. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bedeutet die von Botschafter Radolun erbetene Enthebung von seinem Posten in keiner Weise eine Abänderung der deutschen Politik gegenüber der Sowjetunion. Ausländische Zeitungskombinationen, die den Botschafterwechsel in Moskau mit bestimmten Fragen der deutsch-sowjetischen Beziehungen in Verbindung bringen wollen, entbehren jeder Grundlage.

Filmkonferenz im Propagandaministerium

Berlin, 21. Juni.
Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fand Donnerstagnachmittag im Propagandaministerium eine Aussprache über aktuelle Filmfragen statt. Zunächst betonte Präsident Dr. Schuermann die schwierige Lage der Filmwirtschaft, insbesondere der Theaterbesitzer, die durch die noch immer nicht beseitigte Luftfahrtssteuer schwer zu leiden hätten.

Reichsminister Dr. Goebbels warnte gegenüber den vorgebrachten Klagen davor, daß man heute Schwierigkeiten nicht aus der Gesamtsituation heraus betrachte, sondern aus einem Einzelfalle, um hieraus Niveauunterschiede mit der früheren Zeit zu konstruieren und die Schuld dafür dem Nationalsozialismus in die Schuhe zu schieben. Er werde sich nach wie vor dafür einsetzen, daß die wirtschaftliche Lage der Filmindustrie aus der Filmtheater eine Besserung erfahre, andererseits müsse er aber auch verlangen, daß das nationalsozialistische Prinzip im deutschen Film härter zur Geltung komme als bisher.

Bad. Staatstheater

Schauspiel-Erstaufführung: Die Heimkehr des Matthias Brud

Es ist im Sandlungsmäßigen seines Aufzuges wieder ein Kriegsstück, was da Sigmund Grass, der Mitverfasser der „Endlosen Straße“ und der Autor der „Bier Musiketiere“ niedergeschrieben hat, wenn schon die eigentlichen Szenenbilder erst viele Jahre später spielen. Aber im Erlebnis der Rückkehr eines deutschen Mannes, der 1914 siegreich mit auszog, bald in russische Gefangenschaft geriet und dann in Sibirien weit über das Kriegsende hinaus, fern den Grenzpfählen seiner Heimat, ganz mit sich selbst beschäftigt blieb, zittert eben doch die jahrelange Abwesenheit nach, sie hat eine gewisse Entfremdung über ihn gebracht, darin wäre wohl auch die Triebfeder für sein merkwürdiges Tun einzig und allein zu suchen. Leider geht der Verfasser auf diese notwendigen Voraussetzungen gar nicht oder viel zu wenig ein. Man erfährt nicht einmal genau, ob dieser Matthias Brud, als er mit seinen Kameraden im letzten Norden ein Dorf zu bauen begann, überhaupt noch etwas von Deutschland wissen wollte, vielleicht war es ihm längst gleichgültig geworden, und wären nicht Hunger und Not dort droben erneut über ihn gekommen, er hätte wohl kaum von sich aus den Weg zur Heimkehr gefunden. So erklärt er es schließlich selbst.

Doch wo die hintergründige Tiefe fehlt, da kann dann das dramaturgische Gebilde, wie es der Verfasser um die Situation nach achtzehnjähriger Trennung gelegt hat, uns wirklich nicht mehr viel sagen. Zwar sieht er aus den Dimensionen, die nach so langer Zeit entstehen müssen, eine Art theatralische Tragödie, und Matthias Brud mag, wenn er nun auf

seinem Bauernhofe in den bayerischen Bergen Anrechtsdienste tut, manchem sogar als ein Held erscheinen. Zumindest am Anfang, wo das Stück gute Anlagen zu eindringlicher, dramatischer und auch wohl didaktischer Wirkung aufweist. Aber es bleibt eben bei der Andeutung des Problems stehen; selbst wenn der unerkannte Heimkehrer am Ende, nachdem er vollkommen veränderte Verhältnisse vorgefunden und sich überzeugt hat, daß es um seinen Hof und das Leben dort gut bestellt ist, freiwillig der großen Armee der Gefallenen nachfolgt, ist das keine Lösung, ja dieser Schluß verblüht nach all dem vorausgegangenen Aufwande um so mehr, da schon vom zweiten Akt an die feilische Schilderung allmählich in den Niederungen eines angröbsten, ähneren Effekt gestimmten Naturalismus zu verlanden droht. Denn zusehends gehen der Hauptfigur nicht nur die inneren Dimensionen, sondern auch die Führung verloren.

Damit ist überdies zugleich angedeutet, daß die Entwicklungsstadien des Dreiakters recht schwach sind, und daß daher eine Inszenierung alle Mühe hat, wenigstens durch Mittelzeichnung das Fehlende zu ersetzen. Felix Baumbach bedachte das fast zu sehr, immerhin gelang ihm aber eine noch einigermaßen erträgliche und tragfähige Gesamtanfertigung, bei der Paul Hiernl mit der ihm typischen Profilierung dem „Sepp“ einen schattenhaften Umriß gab, während besonders Karl Mathias als dessen angeheirateten Nachfolger um so eindrucksvoller den gesund-bäuerlichen Charakter betonte. Graufend herb und schlicht weiterhin die Bäuerin von Melanie Ermarth und recht anständig all die anderen Helfer (u. a. Paul Gemmecke, G. Bertram, Alfons Kloeble, Kurt Müller-Graf), soweit die Möglichkeiten des Stückes ihnen eigene schauspielerische Entfaltung gestatteten. Der erst nach dem Schlußvorhang einsetzende Beifall dankte ihnen dafür herzlich. S. Sch.

Kunst und Wissenschaft

Delphi soll als Stätte internationaler geistiger Zusammenarbeit, wie der griechische Unterrichtsminister Macropolis am Mittwoch der Kammer mitteilte, wieder aufgebaut werden. Viele Persönlichkeiten, die an der Spitze des geistigen Lebens der Welt stehen, darunter Wilhelm Doerrfeld, Gerhard Hauptmann, Prinz Rohan und Fulvio Suardi hätten den Gedanken mit Begeisterung begrüßt. Delphi, das Genf der antiken Menschheit, nehme auf diese Weise die symbolische Form einer heiligen Einigkeit und Zusammenarbeit der Völker auf geistigem Gebiete an.



Professor Thaddäus Kielinski von der Universität Warschau bei seinem Berliner Vortrag.



Vor 200 Jahren: Die Abenteuer des tollen Herrn von Neuhof. — Ein westfälischer Edelmann erkämpft sich die Krone. — Von HORST W. KARSTEN

Treue für den Treuesten!

Wie kann ein König von Korsika, fern von seinem Land, diese unheimlichen Summen zurückerhalten? — Aber da er es nicht kann, muß man rechtens mit ihm verfahren, wie es in aller Welt Brauch ist, zumal ja auch die Generalkaasen der Niederlande ihn bislang keineswegs als König anerkannt haben —

Eines Tages erscheint bei Herrn von Neuhof der — Gerichtsvollzieher, präsentiert seine Bündel von Zahlungsbefehlen . . . und führt, da Neuhof seine Zahlungsunfähigkeit kundtun muß, ihn kurzerhand ins — Schuldgefängnis . . .

Die Welt lacht sich klaut über diese groteske Ende eines Königtraums, in Genua läuten die Glocken von allen Kirchen und Dömen, werden die Fenster illuminiert und die öffentlichen Plätze; die durchlauchtige Krämmerrepublik feiert die Verhaftung des Königs wie einen triumphalen Sieg.

Gleichzeitig werden die Angriffe der Genuesen auf Korsika mit neuem Elan fortgesetzt — jetzt ist ja kein Führer mehr da!

Aber die Bevölkerung dieser Insel ist absolut unberechenbar: solange der König unter den Seinen weilt, konnte er nichts erreichen, trotz heißer und uneigennützigsten Willens; jetzt aber, da er fern und im Unglück ist, ist er für jeden Korfen umkrönt von strahlender Glorie — man liebt ihn plöblich und wehrt sich, im Gedanken an ihn und in der Erkenntnis, daß er nicht für sich, alles aber für sein Volk und dessen Freiheit gewollt, teuflich gegen dies verhaßte Genua.

Gerade da man hoffte, am Ziel zu sein und die Korfen endlich in den Fängen zu haben, erobern diese Unmenschen von neuem Bastia und schleudern der Signoria von Genua eine Botenschaft auf den Tisch, die von zäher Anhänglichkeit auf Tod und Leben an den endlich in seinem tiefsten Wesen erkannten König zeugt, und die, nach dem Tode des Johannes Fratoni in seiner Neuhof-Biographie, also lautet:

Wir, Don Ludovig Marquis Giasseri, Don Pasquale Marquis Paoli, und Don Lufas Marquis Ornano aus dem Hause Sampiero, erste Minister und Generale seiner Majestät des Königs Theodor, unseres Souveräns — nehmen Gott dem Allmächtigen zum Zeugen und erklären angeichts der ganzen Welt:

Die seine Majestät König Theodor I. seit seiner Ankunft auf Korsika nur für das Glück seiner Völker wirkte, und sie nur verließ, um das glorreiche Ende seines großen Unternehmens zu beschleunigen, so hangen auch wir ihm in unveränderter Liebe und unerschütterlicher Treue an und sind entschlossen, als seine Untertanen für ihn zu leben und zu sterben und niemals einen anderen Herrn, denn ihn und seine legitime Descendenz über uns zu erkennen. Auf's neue schwören wir im Namen des Volkes und aufs Heilige Evangelium, ihm in allen Stücken den Eid der Treue zu halten. Und haben wir gegenwärtigen Akt in die Kanzlei des Königreichs registriert, ihn unterzeichnet mit unseren eigenen Händen und bekräftigt mit dem Inseel des Königreichs.

Gegeben im Hauptquartier zu Bastia . . . Also endlich: Treue um Treue — und weiter Krieg bis aufs Messer gegen Genua . . . die Republik konnte zwar den König ins Schuldgefängnis bringen, aber ihm nicht die Liebe seiner Untertanen rauben.

Da klingen die Glocken zu Genua zaghafter schon . . .

„Nicht verzweifeln — Euer Führer hilft!“

Und im Mai 1737 tönen sie überhaupt nichts mehr von Frohlocken und Triumph. Denn in diesem Mai wird König Theodor aus dem Schuldgefängnis entlassen. Genua hat ein Auslieferungsgehehen erteilt — die Generalkaasen der Niederlande haben Hohn gelacht: allzuviel mächtige Fremde stehen dem Gefangenen immer noch zur Seite, man könnte ja in des Teufels Küche kommen, wenn man hier unvorsichtig handelt. Und außerdem: eine Verbindung mit Korsika kann über kurz oder lang mal ein außerordentlich gutes Geschäft werden, da hat Seine Majestät absolut recht! Korsika wird den Generalkaasen Del und Kork liefern — warum soll man dafür den König nicht laufen lassen und ihn sogar mit Waffen und neuem Geld unterstützen? Weitberzig muß man denken, großzügig muß man rechnen — nur so sind Weltgeschäfte zu tätigen . . .

Und so erreicht es König Theodor, daß man ihn nicht nur aus der Schuldhaft entläßt, sondern sogar einige brave Schiffe für ihn rüftet, damit er nicht als Bettler zurückkommt nach Korsika.

Allerdings holt Genua sofort zum Gegenschlag aus. Es erreicht, daß der deutsche Kaiser mit Frankreich einen Vertrag schließt, durch den Korsika der Republik Genua garantiert wird. Beide Großmächte sind also nun Gegner des Königs Theodor — und Frankreich landet sofort Truppen auf der Insel — es kämpft keineswegs für Genua, sondern für sich und einen neuen Stützpunkt im Mittelmeer; und bald wird die Zeit schon reif sein, diese korsikanische Ernte in die eigenen, die französischen Scheuern zu bringen.

Frohlocken von neuem in Genua — und dies Frohlocken wird zum wahren Scheun, als die Kunde kommt, daß spanische Schiffe den König auf seiner Reise nach Korsika aufgebracht, sein Schiff beschlagnahmt und seine ganze Mannschaft mit ihm verhaftet haben.

Allerdings dauert diese Freude nicht lange. Kurz darauf kommt aus Madrid der geharntete Befehl, den König mit Schiff und Mannschaft sofort in Freiheit zu lassen . . . Das sind die abenteuerlichen Umwege, die König Theodor I. gehen muß, um noch einmal den Fuß auf den Boden seines Reichs zu setzen.

. . . und dennoch! Gewiß: er landet. Das Volk strömt ihm zu. Er hat wieder Schiffe, hat Waffen, hat Geld. Und er hat eine gute Presse in aller Welt, wofürgegen die französische Expedition allenthalben verurteilt wird. Aber das Schicksal handelt nicht und wagt nicht ab nach Menschengunst und Massenwollen; es ist nicht immer mit dem Tapferen, wenn die Redensprüche das auch noch so hartnäckig behaupten. König Theodor greift an. Er schlägt sich mit den Genuesen, er schlägt sich mit den Franzosen — aber was schon kann er ausgerichten mit einer Handvoll Getreuer vor allem gegen das Weltreich Frankreich? Nach kurzen Wochen schon ist unter den Korfen das Stroh-

feuer der Begeisterung wieder erloschen, sie haben Sehnsucht nach ihren Ziegen, ihren Wiesen, ihren Gehöften, ihren Wäldern — sie gehen nach Hause . . . und wieder ist der König mit all seinem glühenden Willen allein. Was bleibt da zu tun? Noch einmal hinaus in die Welt — noch einmal versuchen, Bundesgenossen zu werben

und Hilfe zu finden, auf daß sein Lebenswerk sich vollende: Freiheit und Glück für Korsika . . . nicht für sich! . . . für Korsika . . . — Ruhm ist nur das, was man für eine Gemeinschaft verbissen wollend tut und schafft . . . Und so verläßt der König, einsam, aber nicht gebrochen, abermals sein Land.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

heimert aus Otterberg in der Rheinpfalz festgesetzt werden. Die andere Verunglückte ist ein junges Mädchen, dessen Name bisher nicht zu ermitteln war. Die Zahl der im Krankenhaus befindlichen Verletzten der „Dresden“ beträgt 15.

Die Ausbootung vollzog sich in voller Ruhe. Später legten norwegische Dampfer längs der „Dresden“ an und übernahmen die Passagiere direkt von Bord zu Bord. Das Gleiche tat auch das französische Expeditionsschiff „Ardent“, das gerade zufällig in Stavanger lag. Von den geretteten Passagieren befindet sich ein Teil in Koperwik, ein anderer in Studenesnessen und der größte Teil in Stavanger. Die Geretteten sind alle wohllauf und werden die Rückreise mit der „Stuttgart“ antreten. Von den im Hospital Befindlichen werden alle mit Ausnahme von drei Personen in der Lage sein, die Rückreise mit der „Stuttgart“ anzutreten, ein Zeichen, daß sie nicht schwer verletzt sind. Die drei Verletzten, die im Hospital bleiben müssen, befinden sich außer Lebensgefahr.

Die Namen der Verunglückten

Nach einem beim Norddeutschen Lloyd eingelaufenen Telegramm aus Stavanger handelt es sich bei der zweiten im Leben gekommenen Frau um ein Fräulein Eberdron. Die Namen der 15 verletzten Frauen sind folgende: A. Glah, F. Christmann, G. Eugenie, A. Rahm, S. Herber, C. Schmidt, C. Kaempf, S. Winaas, T. Adam, C. Haf, J. Scheid. Das Telegramm enthält den Nachsatz: C. Kaempf und G. Eugenie müssen hier bleiben. Diese beiden Frauen sind also als einzige schwerer verletzt. Ueber den Heimort der Verunglückten usw. läßt sich noch nichts genaues feststellen. Die Toten und die Verletzten werden wahrscheinlich aus der Rheinpfalz stammen.

Dampfer „Stuttgart“ landet die „Dresden“'s Fahrgäste in Emden

(Emden, 21. Juni.) Als Abschluß der 8. „Kraft-durch-Freude“-Fahrt des Lloyd-Dampfers „Dresden“ war ein Besuch des größten norddeutschen Norddeutschen Emden vorgesehen. Da mit der Ankunft des Dampfers in Emden für Freitag gerechnet wurde, hatte die hiesige Zeitung des Amtes „AdF“ verschiedene größere Veranstaltungen für die Urlauber geplant. Der Dampfer „Stuttgart“ wird die Gäste nun am Samstag in Emden landen.

Neues Grubenunglück bei Beuthen

Erdbeben verursacht den Einbruch einer Strede. — Sieben Bergleute verschüttet

(Beuthen, 21. Juni.) Am Mittwochnachmittag, gegen 18 Uhr, ereignete sich auf der 774-Meter-Sohle des Nordfeldes der Karsten-Zentrums-Grube ein schweres Grubenunglück. Bei einem heftigen Erdstoß ging eine in Eisen ausgebaute Strede zu Bruch. Unter den einströmenden Gesteinsmassen wurden ein Steiger und sechs Bergleute verschüttet.

Der Erdstoß — es handelt sich um ein sogenanntes tektonisches Beben — wurde im ganzen Beuthener Grubengebiet verspürt. Nach Auskunft der Bergrevierämter wurde auf den verschiedenen Gruben nirgends nennenswerter Schaden angerichtet.

Drei Tote geborgen

Bei den Rettungsarbeiten wurden im Laufe der Nacht der Häuer Pilot, und der Abteilungsleiter Grubensteiger Köhl, sowie in den Mittagsstunden des Donnerstags der Häuer Oskar Czempik, als Tote geborgen. Ueber das Schicksal der noch eingeschlossenen besteht keine Gewißheit. Die Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften weitergeführt.

Keine Aussicht auf Rettung der Verschütteten

Das Oberbergamt in Breslau teilte am Donnerstag, um 19 Uhr, folgendes mit: Bei den Vergungsarbeiten ist Donnerstagnachmittag ein weiterer Toter geborgen worden. Je näher man an das Ende der beiden zerbrochenen Strecken herankommt, desto schwerer gestaltet sich das Vorwärtstommen. Man steht jetzt unmittelbar vor dem Ende der Strede. Daß noch einer der Verschütteten am Leben ist, ist nicht mehr zu hoffen. Es ist anzunehmen, daß die letzten Toten im Laufe des morgigen Tages geborgen werden.

Der Viertagesflug über Deutschlands Gaue

Glücklicher Start — 107 Sportflugzeuge in 22 Staffeln unterwegs

Die Ersten der ersten Etappe

(Berlin, 21. Juni.) Mit einem glänzenden gelungenen Start stiegen heute früh auf das Zeichen des Staatssekretärs im Reichsluftfahrtministerium, Milsch, 107 deutsche Sportflugzeuge in 22 Staffeln von 3.15 bis 5.30 Uhr zum Deutschlandflug 1934 im Flugwettbewerb des Deutschen Luftsportverbandes (DLV), um den Wanderpreis des Herrn Reichsministers der Luftfahrt auf.

Am einen Ausgleich zwischen den schwachen und den starken Flugzeugen zu schaffen, wurden die letzten 43 Flugzeuge, die schnellsten Maschinen, erst um 5.15 Uhr, also zwei Stunden später als die erste Gruppe, vom Start gelassen. Außer Staatssekretär Milsch war ein großer Teil der Landesgruppenführer des DLV, anwesend, ferner der Präsident des Luftamtes, Raupisch, sowie eine Reihe von Sportbegeisterten, die es sich nicht haben nehmen lassen, so zeitig auf dem Platz zu erscheinen. Als letzte Maschine steigt eine Danziger hoch, die außerhalb des Wettbewerbes die ganze Strecke als Werkzeugmaschine mitmacht.

Zu ganzen starteten neun Verbände zu drei Flugzeugen, zwei zu vier Flugzeugen, sechs zu fünf und sechs Verbände zu sieben Flugzeugen. Um 5 1/2 Uhr ist der gut organisierte Start des größten Deutschlandfluges glücklich und ohne Ausfall durchgeführt.

Die erste Strede führte die Flugzeuge über Stettin, Danzig, Königsberg, Stolp, Greifswald nach Kemptelhof zurück, wo sie im Laufe des späten Nachmittags und Abends wieder eintrafen.

In Stettin

Um 4.10 Uhr trafen die ersten Staffeln in Stettin ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich auf dem in der Nähe Stettins gelegenen Flugplatz eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Während die letzten Staffeln Stettin überflogen, trafen schon die ersten Landemelungen aus Danzig ein. Um 6.24 Uhr war die letzte Staffel gelandet.

In Danzig

Auf dem Danziger Flugplatz, der ab 5 Uhr früh zum Empfang der Deutschlandflieger gerüstet war, landete um 6.10 Uhr als erste Staffel die Staffel B 2 (Ortsgruppe Magdeburg). Bis 7 Uhr früh waren 14 Verbände gelandet, darunter die Ortsgruppen Magdeburg und Hannover, die Ortsgruppe Berlin, die Ortsgruppe Hesse-Darmstadt und die Ortsgruppe Braunschweig mit je drei Flugzeugen, die Ortsgruppe Hamburg-Altona und die Untergruppe Berlin mit vier Flugzeugen, die Untergruppe Oberschlesien mit fünf Flugzeu-

gen, die Untergruppe Mannheim-Ludwigsbafen mit den Karlsruher Piloten und die Untergruppe Eblingen mit sieben Flugzeugen. Mit der Untergruppe Berlin landete u. a. der bekannte Flieger von Gableng. Außerdem traf gegen 7 Uhr außer Wettbewerb Präsident Loezger am Steuer seiner Maschine ein.

Um 8 Uhr waren sämtliche bisher in Danzig gelandeten Teilnehmer am Deutschlandflug zum Weiterflug nach Allenstein gestartet.

Bis auf eine bei Stettin ausgefallene Maschine hatten sämtliche von Stettin gestarteten Flugzeuge ohne Unfall in geschlossenen Verbänden die Danziger Etappe erreicht.

Etappe Königsberg

Kurz vor 9 Uhr erschien als erste Maschine die von Präsident Loezger, der auf direktem Wege aus Danzig kommt, um selbst der Kontrolle beizuwohnen. Er wurde stürmisch begrüßt. Bald darauf brauften als erste Staffeln die drei Maschinen der Hannoveraner, gut ausgerichtet, über die Zielinie. In Königsberg vollzog sich die Kontrolle und das Tanken außerordentlich schnell und die Maschinen starteten sofort weiter in Richtung Ebling.

Die ersten Teilnehmer in Berlin wieder eingetroffen

(Berlin, 21. Juni.) Donnerstagnachmittag nahm der Deutschlandflug programmäßig und ohne Zwischenfälle seinen Fortgang. Nachdem die Mehrzahl der Teilnehmer bereits vor der Mittagsstunde Königsberg verlassen hatte, mußte mit der Ankunft der ersten Teilnehmer früher, als man gedacht hatte, in Berlin gerechnet werden. Obwohl die Flieger auf dem Rückwege von Ostpreußen mit starkem Gegenwind zu kämpfen hatten, der ihnen auf dem Hinfluge die Arbeit erleichtert hatte,

gelang es den Hamburgern, bestehend aus vier Flugzeugen vom Typ Klemm L 25, und den Hannoveranern vier Fliegern mit drei Maschinen desselben Typs, bereits wenige Minuten nach 16.30 Uhr den Ausgangsflughafen wieder zu erreichen und damit den ersten und längsten Streckenflugtag dieses bedeutenden Wettbewerbes erfolgreich abzuschließen.

In der Zeit zwischen 17.13 Uhr und 18.37 Uhr sind eine Reihe weiterer Fliegerstaffeln auf ihrem Deutschlandflug wieder in Kemptelhof eingetroffen.



General der Artillerie Paul Gasse.

ehemals einer der verdienstvollsten Offiziere des Reichsheeres, der als Anführer der vorkrieglichen Gewalt in Thüringen in den Jahren 1923 und 1924 auch gewissermaßen eine politische Rolle gespielt hat, vollendete am 21. Juni das 70. Lebensjahr.

Kultur und Schrifttum

Nach warn euch beizeiten und ohne Gehl,
Daf ihr nicht fallt in deren Fehle,
Die im Hauie müßig und verlegen
Eintrösten ihrer Frauen wegen.
Sartmann von Aue.

Japans Gesetz des Sieges Bushido

Von Friedrich Wilhelm Heinz

Vernehmen wir, die wir das Wort vom „politischen Soldaten“ nicht leichtfertig im Munde führen wollen, das „heroische Pathos einer tödlichen Forderung“, und prüfen wir es dann an den Vorgängen des Tages nach. Dann wird zwar nicht der Sinn, wohl aber die Bedeutung und die Möglichkeit des Menschentums aufgehen, das die steigende Sonne im Banner führt: Der Japaner.

Prinz Ito, einer Seitenlinie des Kaiserhauses und damit der ältesten Dynastie der Erde entkommend, die seit fast 2700 Jahren ununterbrochen Herrschaft ausübt, Prinz Ito, selbst einer der vorbildlichsten Führer der japanischen Nation, hat einem Europäer den Sinn des japanischen Ehrengesetzes in Worte zu fassen versucht:

„Bushido erkand noch vor der christlichen Ära, es wurde vorerit vom Samurai, dem privilegierten Kämpfer und Edelmann Alt-Japans, befolgt. Die Quellen dieses Gesetzes können nicht gefunden werden. Es hat keinen Gesetzgeber, kein Dokument enthält seine Paragraphen. Es ist eine Lehre, die niemals in ein System gebracht wurde. Bushido ist neben der Person des Mikado der stärkste Faktor des japanischen Lebens, der einigende Gedanke für Volk und Reich.“

Wenn wir nicht genau erklären können, was Bushido ist, so können wir doch sagen, was es nicht ist. Man nehme das Durchschnittsschema des Lebens der Durchschnittsgesellschaft des Westens: Bushido ist in allen Punkten das Gegenteil dieser Lebensform. Bushido ist Armut an Stelle von Reichtum, Zurückhaltung statt Klammern, Opferbereitschaft, nicht Persönlichkeitscult des Mannes, unermüdlicher, bescheiden-voller Pflichterfüllung, nicht vorlauter Ueberheblichkeit der Jugend, Selbstaufopferung statt Selbstsucht. Es ist die Sorge um Staatssicherheit und Wohlfahrt des Volkes an Stelle der Sorge um das eigene Ich.

Bushido lehrt Unterordnung, die Zurückstellung privater und familiärer Interessen, es verlangt strenge körperliche und geistige Disziplin, es entwickelt kriegerisches Geist, Mut, Treue, Selbstbehaltung und ergibt somit einen strengen, harten, lampfittlichen Grundcharakter nicht nur für den Soldaten und Mann, sondern für das gesamte Volk, also auch die japanische Frau, gleichgültig, ob in Krieg oder Frieden.

Vor 60 Jahren waren die Samurai die herrschende Klasse im Lande. Sie opferten ihre Vorräte für die Erhaltung einer besseren Zukunft. Ihr Zurücktreten hinter die staatliche Notwendigkeit war der beste Ausdruck des Bushido. Der Schwerdtel ging unter das Volk, aber er ließ die Bestimmung und die Seelenwerte des Adels nicht abtunken, sondern zog das Volk zu diesen Werten und Tugenden empor. Jetzt wird Bushido in den Schulen regelmäßig gelehrt; es ist das Rückgrat von Armeen, Arbeiterklassen und Bauern, es ist neben dem Schinto (dem Glauben an die göttliche Substanz und die göttliche Beauftragung des Mikado, s. Verf.) die Religion aller Japaner.“

Wie wirkt sich nun das Bushido, die Religion der Vaterlandsliebe, in den täglichen Leben Japans aus. Einige Beispiele, verbürgt und bestätigt, besagen mehr als ein langes Geschichtsbuch oder eine geographische Untersuchung der japanischen Lebensbedingungen.

Als kürzlich bei einem Luftalarm die japanische Hauptstadt Tokio verdunkelt wurde, bemerkte ein Luftschutztrupp ein Fenster, hinter dessen blauen Vorhang noch immer eine Lampe brannte. Man sprengte die Hansür, drang bis in das erleuchtete Zimmer vor und fand einen Arzt bei der Operation seines Kindes, das schwer verunglückt war und nur

durch einen sofortigen, sehr schwierigen Eingriff gerettet werden konnte. Dennoch drehte der Führer des Trupps das Licht aus und meinte gelassen auf die beschwörenden Bitten des Arztes: „Was würde erst im Kriege werden, wenn jetzt schon im Frieden die Befehle des Mikados mißachtet werden? Kinder werden neu geboren, aber ein nichtausgeführter Befehl des Kaisers bringt unauslöschliche Schande!“ Immerhin hat dieses Geschehen einen veröhnlichen Abschluß gefunden. Die virtuose Kunst des Arztes vermochte im Dunkel jene Handgriffe auszuführen, die das Leben des Kindes erzielten.

Ein anderer Beweis für das „Bushido“: Vor einigen Monaten mußte ein japanisches Bombenflugzeug in der nördlichen Mandschurei notlanden. Ehe es wieder starten konnte, wurde es von einer starken Streiffähre eines chinesischen Freiheitskämpfers erfaßt. Weder ein Wiederanfliegen, noch eine Flucht erwies sich als möglich. So nahen die Chinesen von allen Seiten dem Flugzeug, unter dessen Bombenbeladenen Kumpf sich die Besatzung zurückgezogen hatte. Führer, Funker, Maschinengewehrshütze und Monteur, ein jeder trug einen Werkzeugkasten in der Hand und erwartete mit dem unerschrockenen Lächeln des Opfers auf den Lippen das Nähervordringen der Chinesen. Es war kein Befehl gegeben worden, und doch wußte ein jeder, was in dieser Stunde der Erprobung das Bushido vorschrieb. Und als die Chinesen in enger Reihe das Flugzeug umgaben und ihre Führer die Befehle zur Uebergabe aufforderten, kauften mit hartem Schwung vier Stahlwerkzeuge gegen die entsetzten Köpfe von vier Sprengbomben. Der ausbrechende Krater von Stahl und Feuer ließ im Umkreis von 200 Meter keinen Menschen am Leben.

Die beiden anderen Fälle ereigneten sich während der schweren Kämpfe um den schanghaier Stadtteil Tschapei. Ein Zivilkurier, der zwischen dem Hauptquartier und der internationalen Niederlassung ein wichtiges Dokument zu überbringen hatte, geriet plötzlich in einer abgelegenen Straße in den Hinterhalt einer chinesischen bewaffneten Geheimgesellschaft. Der Kurier flüchtete, ohne daß die geringste Aussicht auf Rettung seines Lebens bestanden hätte, in das Innere eines Hauses. Es kam ihm allein noch darauf an, Zeit zu gewinnen und einige Minuten allein zu sein. Und während draußen die Gestirne rasend in Splitter gingen, übte der Kurier drinnen mit äußerster Selbstbeherrschung Karakiri. Ohne seine Kleider irgendwie zu verletzen, schlügte er sich in der ganzen Länge den Bauch auf und verbarg mit lester Kraft das geheime Schriftstück im Inneren seines blutigen Leibes. Als die Verfolger eindringten, fanden sie bei dem Toten nichts, was für sie von Wert gewesen wäre. Der Vortill sprach sich herum, japanische Truppen fanden den toten Kurier, und die Untersuchung der Leiche brachte den heillosen Opfermut dieses Mannes, der lieber auf qualvolle Weise starb, als daß er sein Geheimnis preisgab, zutage. Und nun bewies der japanische Staat, daß auch er den männlichen Geist kriegerischer Selbstaufopferung zu ehren versteht. Das blutgegränzte Dokument wurde mit vollen militärischen Ehren nach Japan übergeführt. In der Kapelle eines hauptstädtlichen Regiments in Tokio wurde im Saal, der gleichzeitig Fahnensalle und religiöse Kultstätte ist, ein Altar errichtet, auf dem unter einem Glassturz das geretete Schreiben künstlich aufbewahrt wird. In schlichten Worten berichtet ein eingemeißelter Spruch die Tat des Kuriers.

Findet eine Vereidigung statt, so werden die jungen Rekruten, die lobend das Vaterland verlassen haben, vor den Glassurz mit dem blutverkrusteten Dokument geführt, und es wird ihnen gelagt: „Dies hier ist in Zukunft der einzige Ort, wo ihr noch weinen dürft!“

Eine ähnliche Ehrgang fand die Tat dreier Pioniere, die durch das Opfer ihres Lebens den japanischen Durchbruch auf die Wajungferts ermöglichten. Die drei beluden ihren ganzen Körper von oben bis unten mit Sprengstoff, ließen sich dann an den Handgelenken mit einer Kette zusammenschmieden, trocknen nachts unter das chinesische Drahtgitter und sprengten sich gemeinsam in die Luft. Durch die so gerissene Wunde brandete

der japanische Sturm nach vorn. In der Geschichte der preußisch-deutschen Armee fehlt es an gleichen Taten der Selbstaufopferung nicht; es sei hier nur an den Pionier Klumpe bei Düppel erinnert. Wieder aber kommt es darauf an, was der Staat aus dem Geiste solcher Taten zu machen versteht. Noch in der Nacht ihres Todes erklärte der Kaiser von Japan, der Mikado, die drei in Atome zerriessenen Pioniere zu „Heiligen der Nationallehre“. Ganz Japan feiert, so lange es bestehen wird, fortan die drei mit der wahren Zukunft einer echten und tiefen Verehrung. Der japanischen Jugend aber wird künftig die Tat im Drahtverbau vor den Wajungferts als Inbegriff des altjapanischen Samuraigeistes erscheinen, dem das eigene Leben nur sinnvoll wird durch das Opfer für Herrscher und Nation.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Handbagger. Zum schnellen Ausheben von Löchern im Erdboden sind neuerdings Handbagger konstruiert worden. Nämlich Doppelpaten, bei denen durch Zusammendrücken der Spatenstiele das leichte Heraushoben der abgebohrten Erde ermöglicht wird. Ohne große Schwierigkeiten lassen sich Löcher von ca. 1,50 Meter Tiefe baggern.

Ob das Bushido das Gesetz des Sieges ist, wird die Geschichte erweisen. Das es das Gesetz der soldatischen Ehre ist, die hier ein ganzes Volk durchdrungen hat und zur Gestaltform seines Glaubens geworden ist, das wissen wir.

Warum brauchen wir Sonnenschein?

Ein Heilbad für das Blut / Von Professor Dr. V. Wohlbold, München.

Um die Wirkung der Sonne auf unseren Körper zu verstehen, müssen wir zunächst von dem Licht und seiner Zusammensetzung ausgehen. Nach der Auffassung der Physik enthält der Sonnenstrahl alle Farben des Spektrums vom Rot bis zum Violett. Im roten Ende des Spektrums, von dem eine Wärmewirkung ausgeht, ist die Wellenlänge am größten. Sie nimmt gegen das andere Ende hin ständig ab, und in dem blauen Ende, dem chemisch wirksamen, finden wir die kürzesten Wellen. Aber abgesehen von dem sichtbaren Licht, um das es sich hier zunächst handelt, gibt es noch jenseits der Grenzen des Spektrums auf der einen Seite langwellige, ultrarote und auf der anderen kurzellige, ultraviolette Strahlen. Um das Ultrarot und das Ultraviolett handelt es sich vor allem, wenn wir von der Wirkung des Sonnenlichts auf unseren Körper sprechen. Das sichtbare Licht ist nicht von so großer Bedeutung wie diese seine unsichtbaren Bestandteile.

Das violette Ende des Spektrums also ist chemisch wirksam. Mehr noch gilt das von dem Ultraviolett. Seine chemische Aktivität zeigt sich zum Beispiel in seiner Wirkung auf die fotografische Platte, aber auch — und das kommt hier für uns allein in Frage — auf die Haut. Zunächst kann man die Ultraviolettwirkung als einen Verätzungsprozess anprechen. Das ultraviolette Licht zerstört das organische Gewebe; es verursacht Entzündungen und Brand. Die Medizin macht davon in besonderen Fällen Gebrauch, sie behandelt Krankheitsherde, wie bsp. durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht, indem sie die Hilfe desselben absichtlich zerstörungen hervorruft. Unter normalen Verhältnissen aber brandet die Haut einen Schutz gegen die zu starke Einwirkung des Ultraviolets, vor allem darf dieses nicht in tiefere Gewebeschichten hinabdringen und sie zerstören, beziehungsweise schädigen.

Dieser Schutz schafft sich die Haut selbst, und zwar — das ist das Eigenartige — gerade mit Hilfe des ultravioletten Bestandteiles des Sonnenlichtes. Der Photograph bringt rotes Glas vor die Lampe, wenn er seine Platten auspackt, damit das Ultraviolett ausgehalten wird. Ganz ebenso legt unser Organismus eine dunklere Schicht über die Haut, welche die zerstörenden Strahlen von den tieferen Gewebeschichten abhält. Die Bräunung der Haut, die zunächst als Wirkung der Sonnenbestrahlung auftritt, bildet eine Art Filter für das Sonnenlicht und läßt nur die Lichtteile weiter in die Tiefe dringen, die dem Organismus zuträglich sind. Auch die Haut selbst ist dadurch geschützt. Wenn man zum Beispiel die Haut eines Weibes und die eines Regers einige Stunden lang der gleichen starken Sonnenbestrahlung aussetzt, so wird der Weib bald schwere Brandblasen und Entzündungen haben, der Regier aber nicht.

Wenn also die Sonne auf eine braun pigmentierte Hautoberfläche trifft, so werden die kurzwelligsten, ultravioletten Strahlen zu einem großen Teil zurückgehalten. Es dringt

von ihnen nur so viel in die Tiefe, daß dadurch das Gewebe nicht mehr geschädigt werden kann. Das Sonnenlicht enthält aber auch, wie bereits erwähnt, langwellige, ultrarote Wärmestahlen. Diesen gegenüber zeigt die pigmentierte Haut aus physikalischen Gründen ein anderes Verhalten als die helle Haut.

Füllt man ein Reagenzglas, wie es der Chemiker zu kleineren Versuchen benützt, mit Tuche und ein anderes mit Milch und stellt sie dann beide in die Sommerhitze, so hat sich nach einiger Zeit die Tuche stärker erwärmt als die Milch. Der Unterschied kann je nach den besonderen Umständen bis zu neun Grad betragen. Ganz allgemein nehmen unter sonst gleichen Bedingungen helle Flüssigkeiten oder auch feste Substanzen — die Farbe kann auch rot oder gelb sein — weniger Wärme auf als dunkle, schwarz, blau oder violett gefärbte. Ein schwarzes Kleid saugt im Sommer die Hitze förmlich an, ein weißes Gewand hält kühl. Dunstler Sumus erwärmt sich stärker als heller Kalfboden. So nimmt auch in unserem besonderen Fall braun pigmentierte Haut mehr Wärme an als helle Haut. Andererseits aber fühlen sich helle Hauten langsamer ab als dunkle. Gebräunte Haut strahlt die Wärme rasch zurück. Sind wir daher abgebrannt, so zieht unsere Haut zwar mehr Wärme an, die dann rasch in die Tiefe dringt. Sie selbst aber hält die Wärme nicht fest, sie wirkt sie stärker zurück; der Regier hat eine geringere Hauttemperatur als der Weibe.

Trotzdem werden die langwelligsten Wärmestahlen, die nicht wie das ultraviolette Licht von Pigment absorbiert werden, reichlich in die Gewebe unter der Haut eindringen, wo sie vor allem eine wohltätige Wirkung auf die Blutgefäße ausüben. Diese erweitern sich unter der Einwirkung der langwelligsten Strahlen und füllen sich stärker als sonst mit Blut. Bis zu zwei Dritteln des Blutes strömen im Sommer an die Körperoberfläche. Hier wird es nun reichlich durchstrahlt, denn trotz der stärkeren Pigmentierung gelangt noch immer genügend Licht in die Tiefe. Das Blut wird förmlich in die Tiefe gebadet, die Wirtkörper werden neu belebt, die Blutbildung selbst wird intensiv angeregt. Das „bestrahlte“ Blut hat eine starke „bakterizide“ — bakterien-tötende Wirkung. Diese zeigt, wie Versuche ergeben haben, von 33 auf 100 v. H. Ueberrückmässige Befruchtung des Blutes mit Ultraviolet dagegen nimmt diesem die bakterientötende Kraft. Letztere rührt davon her, daß sich durch die Bestrahlung Schutzstoffe bilden, die von dem Blut dann durch den ganzen Körper getragen werden. Da die Sonnenbestrahlung außerdem die Tätigkeit der Hautdrüsen anregt, werden schädliche Stoffe in Menge ausgeschieden, vor allem die Nieren entlastet. Versuche haben gezeigt, daß vitaminarme Nahrungsmittel mit Vitaminen angereicht werden, wenn man sie längere Zeit mit Sonnenlicht bestrahlt. Ähnlich wirkt auch das Licht im Blute selbst vitaminstoffbildend. Krankheitserreger, die auf einem Vitaminmangel beruhen, wie zum Beispiel Rachitis, werden aus diesem Grunde günstig beeinflusst, wenn der Kranke sich in der Sonne aufhält.

Technik der Woche

Von Ing. W. Heinrich

Elektromagnetischer Streckenschutz

Die erhöhte Geschwindigkeit unserer modernen Schnellwagen — der „fliegende Hamburger“ ist ja nur das Vorbild für künftige Eisenbahnwagen — erfordert einen sorgfältigen Ausbau der Sicherungsvorkehrungen. Wenn auch die deutschen Beamten als musterhaft in Wachsamkeit und Berufstreue gelten, so arbeitet doch der menschliche Organismus nicht mit der gleichen Unermüdlichkeit wie der einer Maschine, und man kann sich dabei nicht allein auf ihn verlassen. Dazu ist der Mensch viel stärker als eine mechanische Vorrichtung vom Wetter abhängig, bei Nebelbildung zum Beispiel können leicht optische Signale übersehen werden. Da dessen manchmal auch die Signale nicht viel, die auf das Hauptsignal hinweisen sollen.

Darum wird schon seit dreißig Jahren hüttemäßig daran gearbeitet, den automatische Streckenschutz immer mehr zu vervollkommen. Die Signale sollen mechanisch auf den Erhebungen übertragen werden. Zu diesem Zweck werden neben den Gleisen Schleifbügel angebracht, die einen Hebel an der Lokomotive bewegen und die Maschine bremsen oder ganz zum Halten bringen, auch wenn der Lokomotivführer das Signal übersehen hat. Aber auch dieser Hebel ist auf die Dauer nicht zuverlässig genug, weil er durch die außerordent-

lich hohe Geschwindigkeit der Schnelltriebwagen abgenutzt wird. Auch der Schleifbügel unterliegt in gleichem Maße der Abnutzung. Dazu kommt noch die Möglichkeit eines Bruchs, die bei dem schnellen Aneinanderprallen nicht ausgeschlossen ist. Schlechtlich ist auch diese mechanische Sicherung den Witterungseinflüssen unterworfen.

Alle diese Unsicherheitsfaktoren fallen bei der elektromagnetischen Zugbeeinflussung fort, die die deutsche Reichsbahn jetzt eingeführt hat. Es handelt sich um „Gleismagneten“, die neben den Schienen angebracht sind. Durch eine Verbindung mit der Signalanlage wird der Stromkreis des Magneten je nach der Stellung des Signals geöffnet oder geschlossen.

Dem „Gleismagneten“ entspricht ein „Lokomotivmagnet“, der ständig Energiestrahlen aussendet, die auf eine bestimmte Frequenz abgestimmt sind. Wenn diese Strahlen auf einen Gleismagneten gleicher Frequenz treffen, bei dem der Signalstromstärker auf Warnung oder auf Halt geschaltet ist, dann fließt Energie aus dem Lokomotivmagnet auf den Gleismagnet ab. Dadurch wird der Strom im Stromkreis der Lokomotive geschwächt und da damit eine Reihe von Apparaten mit beeinflusst wird, wird die Geschwindigkeit der Maschine vermindert oder die Maschine ganz zum Halten gebracht.

Dat man in der ersten Zeit die Magnete nur mit einer einzigen Frequenz von 100 Hertz arbeiten lassen, so sind jetzt wesentliche Verbesserungen ausgearbeitet worden. Die Ma-

agnete streuen jetzt gleichzeitig Kraftlinien von drei verschiedenen Feldstärken aus. So kann die Maschine auf Gleismagnete mit einer Frequenz von 1000 Hertz reagieren, die den Zug innerhalb von 10 Sekunden bremsen, und auch auf Gleismagneten mit einer Frequenz von 500 Hertz, die das Hauptsignal beeinflussen und den Zug zum Stehen bringen.

Holz für den Motor

Verfügt man, an einem Ofen die Abzugsklappe zu schließen, ehe die Kohle völlig durchgebrannt ist, so bildet sich durch den mangelhaften Luftzutritt Kohlenoxyd, ein sehr giftiges Gas, das bei der Ofentür herausschritt. Dieses Gas, das hier ungeheure Schäden anrichten kann, wird an anderer Stelle abstrahlend erzeugt, nämlich, um es als Kraftspender für Motoren zu benutzen. Man schlägt dabei zwei Möglichkeiten mit einer Klappe, denn als Brennstoff kann einheimisches Holz dienen, das wesentlich billiger ist als die ausländischen flüssigen Brennstoffe und vom Motor ebenso genau wie diese verarbeitet wird. Ein deutscher Chemiker hat einen „Generator“ erfunden, der die Stelle des Ofens vertritt, also das Gas erzeugt. Es handelt sich um einen zylinderförmigen Stahlbehälter, in dem ein zweiter Zylinder steckt. Man füllt den unteren Teil des Zylinders mit Holzkohle und den Innenzylinder mit feingebakttem Abfalldolz. Dann schraubt man den Deckel zu, zündet das Holz durch ein Zündloch mit einer Lunte an und saugt die Luft mit einem Ventilator ab. Fängt jetzt der Motor zu laufen an, so tritt die Luft

durch die Zündklappe in den Generator und verbrennt einen Teil der Holzkohle zu Kohlenäure. Beim Durchtritt durch die glühende Holzkohle verwandelt sich diese Kohlenäure in Kohlenoxyd, da nicht genügend Luft vorhanden ist. Zum Ersatz für die verbrannte Holzkohle verwehlt immer neues Holz, das über der Kohle liegt. Die Gase, die sich bei dieser Verbrennung bilden, können ebenfalls in gut brennbare Gase verwandelt werden. Ebe das Gas aus dem Generator austritt, wird es durch Reinerger von schädlichen Beimengungen befreit. 100 Kilo Abfallholz reichen auf die Weise für einen 5-Tonnen-Lokomotor mit Anhänger für ca. 70 bis 90 Kilometer Fahrt aus. Die Kosten müßte man dafür mit 1,30 bis 3 Mark berechnen, Benzin für die gleiche Leistung würde 16 bis 20 Mark kosten.

Mit der Hand durch den Stein gehöhrt

Will man Leitungen verlegen oder zu einem anderen Zweck Wände, Decken oder Schalttafeln durchbohren, so braucht man sich nicht auf das Schlagen mit der Hand zu beschränken, das unnötig Kraft und Zeit fortnimmt. Man kann sich die Arbeit erleichtern, indem man an einer gewöhnlichen Handbohrmaschine einen Steinbohrer anbringt. Damit kann man man Dübellocher mühselos, sauber und in kürzester Zeit herstellen. Diese Maschine läßt sich auch für andere Arbeiten, zum Beispiel bei der Herstellung von Anterlöchern im Mauerwerk, verwenden. Für Löcher bis zu 30 Millimeter Durchmesser genügt eine 10 Millimeterhandbohrmaschine.

Aus der Landeshauptstadt

Populär

20 Jahre Zeitungsfrau

Im Wirbelwind der Ortsgeschichte der Landeshauptstadt uns berichte von jenem, heute, Ortsgeschicht, was einmal war und jetzt noch ist.

Verfuchst du, von den Stadtegefallen ein Wesen würdig festzuhalten, so ehre heute „Jelle Frau“, die hier noch jeder gerne sah.

Das ist der „Albu“, der bekannte, in jüngster Zeit genannt auch „Tante“. Veranlassung? Seit 20 Jahre sie diesjahr „bei der Zeitung“ war.

Wer kennt sie nicht und ihre Preise, die Zeitungsfrau und ihre Weise? „Gehner raus, los! Halt' bei Lapp un lauf' mer schnell e Zeitung ab!“

Seit anno 14 — Extrablätter! — durch Sonnenglut und Hundewetter verfielst du, Tante, deinen Dienst, und jedes Jahr du rüst'ger schienst.

O glaube nicht, es sei zum Spasse, wenn ich mich so mit dir befaße. Wer dich und deine Arbeit kennt, dich freudig Jubiläum nennt.

Dein Bild gehört bereits der Bühne, die Mimik reizte deine Miene. Es sei gesagt zu deiner Ehr': du bist ganz einfach populär.

der Karlsruher Schulen stattfinden. Die einzelnen Schulen werden sich ablösen und in friedlichem Wettbewerb bestrebt sein, ein möglichst abwechslungsreiches Programm zu geben. Die Spielnachmittage sollen einerseits die Kinder mit unserem schönen Garten vertraut machen und andererseits den Eltern Gelegenheit geben, ihre Jungen und Mädels in Spiel und Reigen zu bewundern. Die vorgesehene vollstimmlichen Spiele, wie Wanderball, Wett-hinken, Diebschlagen und wie sie alle heißen, werden die Geschicklichkeit der Knaben unter ebenso lustigen Beweis stellen, wie die Reigen und Tänze der Mädchen kindliche Anmut zum Ausdruck bringen werden.

Es gibt nichts Schöneres, als Kinder in ihrem eifrigen Hingeben an Spielfreude und die Wichtigkeit des Augenblicks zu beobachten. Diese Freude soll in den Stadtgarten gebracht werden, sie wird nicht nur den Eltern der Kinder, sondern auch den übrigen Stadtgartenbesuchern manche bezaubernde Stunde bescheren. Es ist zu erwarten, daß die Neuerung dem Stadtgarten viele Freunde werden wird.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Ein altes Sprichwort, das sich immer noch bewährt hat, besonders in der jetzigen Zeit, da wir in vaterländischer Hilfsbereitschaft bedacht sind, unseren Volksgenossen gebend zu helfen. Wieviel Ungemach ist heute durch schnelle Hilfe schon behoben worden! „Doppelt gibt, wer schnell gibt!“ Dieses Wort gibt im besonderen bei der Arbeitsbeschaffung zu denken. Durch schnelle Hilfe geben wir dem Erwerbslosen Arbeit und seiner Familie Brot. Sein dadurch in geregelte Bahn zurückgeleitetes Leben bringt wieder Arbeit und Brot den anderen. Der Kreislauf der Markt hat begonnen.

Die Arbeitsbeschaffungslotterie der NSDAP hat sich nun nicht nur im vorigen Jahre durch schnelle und tatkräftige Geldunterstützung bei der so dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung bewährt, sie ist auch in diesem Jahre wieder im vaterländischen Aufbau tätig. Wer wird da noch zurückstehen bei dem Kauf eines braunen Loses! Das Los umfaßt symbolisch des

ganzen Heimatlandes Wohlergehen und vielleicht auch persönliches Glück. Dazu bietet diese echt nationalsozialistisch eingestellte Lotterie einen bedeutend erweiterten Gewinnplan, der viele ansehnliche Geldgewinne vorsieht.

Allerdings der frühere alleinige Hauptgewinn, der nur einem Deutschen Freude gemacht hat, wurde auf die größere Anzahl der mittleren Geldgewinne verteilt.

Für das Hilfswert „Mutter und Kind“



Die Plakette „Kinder aufs Land“ die am 30. Juni und 1. Juli durch die NS-Volkswohlfahrt in ganz Deutschland verkauft werden wird, um im Rahmen des Hilfswertes „Mutter und Kind“ die Mittel für die Verpflegung der Kinder aufs Land aufzubringen.

Kleine Umschau

Ein Streifzug durch schönste Opern und Operetten lautet das Motto, unter dem das Philharmonische Orchester ein Konzert am Samstag von 16-18 Uhr im Stadigarten veranstaltet. Das Programm sieht u. a. Werke von Flotow, Wagner, Bizet, Strauß, Linke und Jeller vor. In den Samstagnachmittagen gelten stets die ermäßigten Eintrittspreise.

Beschränkung der Tätigkeit der Notare auf ihren Amtsbezirk. Der Reichsjustizminister hat angeordnet, daß ein Notar Amtshandlungen nur in dem Bezirk vornehmen darf, für den ihm die Befugnis der Amtsausübung verliehen ist. Ein Verstoß hiergegen hat jedoch nur dienstrechtliche Folgen, er hat nicht etwa die Unwirksamkeit der aufgenommenen Urkunden zur Folge.

Internationaler Gemeindefongreß 1935 in Berlin und München. Der große, alle drei Jahre stattfindende Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes findet auf Einladung des Deutschen Gemeindetages im Jahre 1935 in Berlin und München statt. Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft übernommen. Der Internationale Gemeindefongreß umfaßt die kommunalen Spitzenverbände fast aller Kulturstaaten. Zu dem Kongreß werden Abordnungen aus etwa 40 Ländern erwartet. Zur Erörterung stehen nach den Mitteilungen der NS-Gemeinde die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge und die kulturpolitische Arbeit der Gemeinden. Vorausschicklich wird die erste Frage in Berlin, die zweite in München behandelt.

Konzert des Harmonika-Spielrings Karlsruhe. Die Patienten im Stadt Krankenhaus wurden am vergangenen Sonntag freudig überrascht durch ein schönes Konzert, das der Harmonika-Spielring unter Leitung von Herbert Schütz veranstaltete. Reicher Beifall besahnte diese Darbietungen und der Wunsch der Kranken ist, recht oft durch solche musikalische Ueberraschungen erfreut zu werden.

Schutz den nationalen Symbolen!

Im Reichsanzeiger wird wiederum eine Liste der Entscheidungen auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole veröffentlicht. In 46 Fällen mußten industrielle Erzeugnisse aller Art neuerdings für unzulässig erklärt werden, weil die nationalen Symbole und Abbildungen des Führers zu geschäftlichen Zwecken mißbraucht waren. U. a. hatte man Zigarettenringe mit dem Hakenkreuz und dem Aufdruck „Drittes Reich“ sowie mit dem Hakenkreuzzeichen der NSDAP versehen und hölzerne SA- und SS-Männer sowie Hitlerjungen und Hitlermäden aus Holz hergestellt und mit einer Geschäftsklebeflamme bedruckt.

Polizeibericht

Verkehrsunfälle. Mittwoch nachmittag wurde ein alter Mann beim Ueberqueren der Kriegsstraße bei der Ritterstraße von einer jugendlichen Radfahrerin angefahren. Der Mann stürzte zu Boden und zog sich eine Kopfverletzung und vermutlich auch einen Schlüsselbeinbruch zu; er fand Aufnahme im Stadt Krankenhaus. Lebensgefahr besteht vorerst nicht. — Am 20. Juni gegen 21 Uhr erfolgte Ecke Kriegs- und Dirschstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personentraktorwagen und einem Motorrad. Durch den Zusammenstoß wurde die Vordergabel und die Lichtanlage des Motorrades beschädigt.

Man kann auch so sagen. (Aus einem Brandbericht.) „Außer dieser Scheune brannten noch einige Gebäude nieder, was nur den unersichtlichen Löscharbeiten der Feuerwehr zu danken war.“

Karlsruher Steuerkraft

82 RM. Einkommen- und 10 RM. Körperschaftsteuer je Einwohner
Vergleiche mit anderen Städten

Der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums hat soeben festgestellt, daß die Umsätze für März und April 1934 um 3 bis 3½ Milliarden Reichsmark höher sind als im Vorjahre, und daß sich somit im Gesamtjahr 1934 etwa 15 bis 20 Milliarden Reichsmark mehr erwarten lassen als 1933. Die Entwicklung des Steueraufkommens ist ein ausgezeichneter Gradmesser für die jeweilige Wirtschaftslage.

Die Steuerkraft in Karlsruhe

Die amtlichen Untersuchungen zur Ermittlung der Steuerkraft haben sich darauf beschränkt, die Steuerkraft im Rahmen des geltenden Steuersystems und nach diesen Maßstäben zu erforschen und darzustellen, und zwar auf der Grundlage der großen Regionalsteuern des Reiches. Zur Ermittlung der Steuerkraft wird zunächst festgestellt, wie hoch sich die Summe dieser Personalsteuern einzeln in dem zu untersuchenden Gebiet beläuft. Diese Summen werden dann in Beziehung gesetzt zur Bevölkerungszahl des betreffenden Gebietes. Grundlage dieser Berechnungen sind die 11 Reichsschlüssel, Rechnungsanteile.

Zur Untersuchung der Steuerkraft der Stadt Karlsruhe erschienen soeben in einer amtlichen Veröffentlichung die Beträge, die auf jeden Einwohner der Stadt Karlsruhe im Durchschnitt an Einkommensteuer und an Körperschaftsteuer entfallen.

Die Berechnungen haben ergeben, daß in der badischen Landeshauptstadt auf jeden Einwohner 82,01 RM. Einkommensteuer und 9,91 RM. Körperschaftsteuer entfallen.

Vergleich der Karlsruher Steuerkraft mit anderen Städten

Von größtem Interesse ist ein Vergleich der Steuerkraft der Stadt Karlsruhe mit der anderer Städte derselben Städtegruppe. In der Städtegruppe, zu der unsere Stadt gehört, nennen wir zum Vergleich die Einkommen- und Körperschaftsteuersätze folgender Städte: Mainz: 62 RM., 15 RM.; Kassel: 66 RM., 7,60 RM.; Augsburg: 56 RM., 7,70 RM.

Der Staatssekretär hat im Anschluß an seine Feststellungen mit Recht betont, daß das Steigen der Steuerkraft ein untrügliches Zeichen für ein entsprechendes Mehr an Volks- und Arbeitsvermögen in allen Zweigen der Wirtschaft ist. Die Entwicklung des Steueraufkommens hat sich in der letzten Zeit immer weiter gebessert. Namentlich die Umsatzerlöse zeigen deutlich die Belebung und Wiedererstarbung der deutschen Wirtschaft, die seit der Eröffnung des Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Diese sich in der Steuerentwicklung zeigende Besserung wird die Möglichkeit zur steuerlichen Entlastung mit sich bringen.

Erinnerung an Scapa Flow

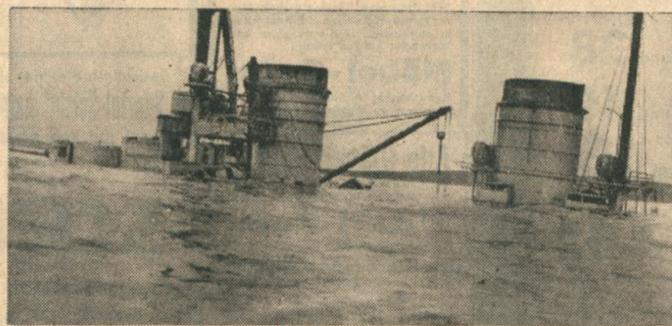
Deutsches Können rang dem Gegner Achtung ab

Auf einer längeren Reise ließen wir eines Tages den Hafen von Kirkwall an, und da uns schon auf dem Schiff bekannt war, daß sich die denkwürdige Stätte von Scapa Flow ganz in der Nähe befände, benützten wir den kurzen Aufenthalt des Schiffes, um in schnellem Marsch von Kirkwall nach Scapa Flow zu eilen.

der Schlachtkreuzer „Hindenburg“, nachdem er beinahe ganz von den Engländern aus dem Wasser gehoben war, wieder plötzlich

fieloben in den Fluten versank.

Wir fühlten auch, daß die englischen Bewachungsmannschaften auf mehrfache deutsche



Aus dem Bildarchiv des R.L.

Der versenkte Schlachtkreuzer Hindenburg

Scapa Flow befindet sich auf dem jenseitigen Teil der Insel in einer Entfernung von einigen Kilometern. Der Tag war düster und etwas regnerisch; die ganze Landschaft traurig, kein Baum, kein Strauch, nur endlose Weiden, auf denen man hier und da kleine Pferden und einige Schafe weiden sah. Nach kurzem Marsch kamen wir auf die Höhe, die einen Ausblick auf das ganze jenseitige Ufer bot: Die große Bucht von Scapa Flow lag vor uns, abgeschlossen von einigen kleinen Inseln, die sie in einem außerordentlich geschützten Kriegshafen gestalteten.

Hier in dieser schüßenden Bucht war es, wo am Ende des Krieges die große englische Schlachtflotte lag, nachdem es ihr nicht gelungen war, die „Deutschen Ratten aus ihren Höhlen herauszuholen“, wie sich anfangs des Krieges ein englischer Admiral ausgedrückt hatte.

Wir gingen nun den Weg hinunter zur Bucht, an den Ufern sahen wir noch die Hebungsarbeiten an großen deutschen Kriegsschiffen; wir hörten mit großer Freude, daß z. B.

Seelente geschossen hatten, die in ihren Rettungsbooten die sinkende Flotte verlassen hatten... Mäher deutsche Seemann bezahle damals noch seine Treue zum Vaterland mit dem Tode. Wie uns des weiteren erzählt wurde, habe die Engländer nach der Hebung der Schiffe nur mit großer Bewunderung von

der Konstruktion und dem Material

gesprochen, u. a. soll eine elektrische Lampe eines gehobenen Schiffes noch gebrannt haben, was das beste Zeugnis für die außerordentliche Sorgfalt der deutschen Arbeit ist.

Wir fanden lange am Ufer und dachten an die heldenhafte Tat des Admirals von Reuter. War es die letzte Tat des großen Krieges oder war es schon wieder das frühe Zeichen eines erwachenden deutschen Widerstandes? Für England war die Versenkung unserer Flotte ein schwerer Schlag, denn die englische Kriegsflotte wäre mit den deutschen Schiffen zusammen der Hauptfaktor auf dem Weltmeer geworden, und England hätte niemals die Flottenparität mit den Vereinigten Staaten anerkennen müssen!

Dr. C. R.

Durchdringende Regenfälle

Die Wetterlage hat eine erfreuliche Entwicklung genommen. Sowohl am Mittwoch, als auch am Donnerstag, haben sich die Regenfälle wiederholt und dem Erdbreich wurden weitere, nicht unerhebliche Feuchtigkeitmengen, den Kulturen und aller Vegetation aber die längst ersehnte Nahrung zugeführt. Zu einem ausgesprochenen Dauer- oder Landregen ist es zwar in der Landeshauptstadt und ihrer unmittelbaren Nachbarschaft noch nicht gekommen, aber die häufigeren Niederschläge, die übrigens auch für die nächsten Tage vorausgesehen werden, haben doch für die gesamte Landwirtschaft, für alle unsere Gärten und Anlagen, einen großen Segen bedeutet.

Abschiedsvorstellung für Malie Fanz

Als erste Abschiedsvorstellung für Malie Fanz gelangt heute „Tieckel“ unter Joseph Keilberth's musikalischer und Viktor Prutsch's feierlicher Leitung zur Wiederholung. Malie Fanz singt die Partie der „Martha“.

Aus Beruf und Familie

Todesfall. Im Alter von 47 Jahren ist hier ein aus der Vorkriegszeit bekannter Sportsmann Adolf Sped gestorben. Er war mehrere Jahre Süddeutscher und südwestdeutscher Meister im 110-Meter-Hürdenlauf. Nach Beendigung des Krieges gewann Sped als 32-jähriger nochmals den badischen Meistertitel. Vor acht Tagen erhielt er von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief für seine großen Verdienste um den Leichtathletiksport.

Die Karlsruher Deutschland-Flieger

Es dürfte allgemein interessieren, zu erfahren, welche Piloten von der Fliegerortsguppe Karlsruhe am Deutschlandflug teilnehmen. Bekanntlich sind es zwei Maschinen, die zum Wettbewerb mit sieben Mannheimer Maschinen gestartet sind. Die Besatzung der Flugzeuge stellen Fluglehrer Werner Knittel mit Beobachter Karl Zipp, Fluglehrer Franz Anslinger und Beobachter Willy Epshafen. Unseren Karlsruhern Sportfliegern ein ehrliches „Gals- und Weinbruch!“ Wie an anderer Stelle unseres Blattes gemeldet wird, waren die zur Untergruppe Mannheim-Ludwigshafen zählenden Karlsruher bereits Donnerstag früh 7 Uhr auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr gelandet und haben die erste Etappe gut bewältigt.

Spielnachmittage und Thingstätte im Stadtgarten

Der Karlsruher Stadtgarten führt eine begrüßenswerte Neuerung ein, die bei der Karlsruher Bevölkerung auf freudige Zustimmung rechnen kann. Der Gedanke der Thingstätten, dem in kultureller und künstlerischer Hinsicht eine wesentliche Bedeutung zukommt, wurde auch vom Stadtgarten in sinnentprechender Weise aufgenommen. Auf einer kleinen, in der Anlage begriffenen, Thingstätte hinter der Musikmuschel, überstrahlt von einer alten Buche, werden Sagen aus der deutschen Heldengeschichte zur Aufführung gebracht werden. Der Karlsruher Lehrerdichter Wagener hat die Einstudierung übernommen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Spiele auf gewisser Höhe sein werden, zumal er auch eigene dramatische Werke auf der Stadtgartenfreibühne herausbringen wird.

Zunächst sollen an jedem Mittwoch auf dem vor der Thingstätte gelegenen Spielplatz des Gartens Spielnachmittage (von 15 bis 16 Uhr)

Der Lehrergesangsverein Karlsruhe

gab seinen Festveranstaltungen zur Feier seines 50jährigen Bestehens mit einem wohl gelungenen Theaterabend am Samstag, 16. Juni, im dicht besetzten Colosseumsaal...

Das lustige Stückchen, welches sich hier zu frühlichem Spiel gefunden, setzte sich fast ausnahmslos aus Mitgliedern des Vereins und des Karlsruher Frauenchors zusammen...

Von den männlichen Hauptdarstellern muß Leopold Schneit mit seinem weichen, geschäftig bewegten Tenor, seinem bühnenreiferen Auftreten...

In einer Tanteinlage bewährte sich wieder einmal mehr das ausgezeichnete Können von Hildegard Edel und Robert Mayer, beide vom Ballett des Bad. Staatstheaters.

Der Weifall steigerte sich von Bild zu Bild, und der Wunsch der begeisterten Zuschauer, diese Theatergruppe des Lehrergesangsvereins im nächsten Jahre wieder in Aktion zu sehen...

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Freitagabend: Nur kurze Besserung, dann bei westlichen Winden wieder unbeständig...

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Samstag: Bei weißlicher Luftzufuhr unbeständig und einzelne Regenfälle.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 21. Juni: 222 cm; 20. Juni: 208 cm. Weiskirchen, 21. Juni: 100 cm; 20. Juni: 110 cm.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdiannungszeiten. 19. Juni: Katharina Diehl, Ehefrau von Karl Diehl...

Die 300 Wünsche der Karlsruher:

Das Gottesauer Schloßchen

Im „Karlsruher Tagblatt“ vom 20. Juni haben Sie in einer „Ballade“ das ausgeprochen, was mir schon lange am Herzen liegt.

Ich packte ihn also am Arm und wir wanderten an einem Nachmittag vor die Tore der Stadt.

Na, daß der Schlachthof in der Nähe ist, da kann man nichts daran machen. Und an diesen „sommerlichen Duft“ gewöhnte man sich ja auch bald.

Die relativ wohllich sehen doch die ehemaligen Karlsruher aus! Mit nicht allzu großen Mitteln ließe sich dieses Schloßchen doch in freundlicher Weise herrichten...

arbeiter, Ehemann, 79 Jahre alt. — 20. Juni: Josef Rauber, Gipser, Ehemann, 45 Jahre alt; Beerdianna 22. Juni, 14.30 Uhr.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die für Samstag, den 23. Juni, angekündigte Vorstellung von „Freilichtbühnen“ im Schloßgarten muß der Sonnwendfeier wegen verschoben werden...

Straßensammlungen

Die zur Zeit bei den Straßensammlungen zur Ausgabe kommenden, zum Aufstecken bestimmten Plaketten und dergleichen haben häufig den einen Fehler...

Das neue Alpensträußchen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ war deshalb besonders freudig zu begrüßen...

Deutschlandsender

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten — 6.00 Sonntagsummit — 6.20 Frühkonzert — 8.45 Reisesendung für die Frau...

Veranstaltungen

Die Reibenz-Vergleichsprobe, Waldstraße, bräunen ab Freitag mit dem Film „Junge Liebe“ mit der Auszeichnung „Künstlerisch wertvoll“...

Rundfunk-Sendefolge

Freitag, 22. Juni: Gleichbleibende Zeiten an Werktagen. 5.45 Choral, Sonntagabend, Wetterbericht — 5.50 Sonntagsummit 1 — 6.15 Sonntagsummit 2...

Reichssender Stuttgart

5.35 Bauernfunk, Wetter — 8.00 Frauenfunk — 10.10 „Vertante Eigenheiten aus allerlei Gärten“ — 10.30 Symphonie Nr. 2 in D-Dur von Brahms...

Tagesanzeiger

Freitag, 22. Juni 1934. Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Tiefeland. Badischer Kunstverein: Werbe-Ausstellung badischer Künstler...

Zur Einmachzeit. empfehlen wir unseren Mitgliedern: Kristallzucker 38 Pfund, Grießzucker 40 Pfund, Opekta (Einmachhilfe) 23 u. 45, Opekta (flüssig) 86 u. 1.53, Salizylpulver 7, Salizylpapier 15, Einmachhaut 20. Warenabgabe nur an Mitglieder. Verbrauchergenossenschaft KARLSRUHE E. G. M. B. H. (Lebensbedürfnisverein)

Badisches Staatstheater. Freitag, den 22. Juni. B 28 (nicht F) — Freitagmiete. Deutsche Bühne — Sonderering. Die Abchiedsvorstellung Walter Fanz. Ziefland. Musikdrama von D'Albert. Dirigent: Hellberth. Regie: Brunsch.

Qualitäts-Möbel. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herenzimmer, Küchen u. Einzelmöbel in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen. Möbel-Gooss. Kreuzstr. 26 • Ehestandsort. zugel.

Alle Glaserarbeiten. Neuanfertigung u. Reparaturen fachgem. u. billigt. Berechnung. Karl Hurst. Glasermeister / Tel. 3078. Liebensteinst. 2 / Morgenstr. 17.

Besichtigen Sie bitte unser Spezial-Schaufenster 3 auf der Kaiserstraße. Illustration eines Mannes mit Zigarette.

Krawatten und Sporthemden müssen geschmackvoll, aber auch billig sein. Wir bieten Ihnen! Selbstbinder, fbg. Kunstseide 75, viele schöne Streifen und Muster... Stück 95, Moderne Selbstbinder... 1.25, Apaten Sommerbinder... 1.45, Sporthemden mit fest. Kragen... 2.90, Sporthemden mit fest. Kragen... 3.75

SCHUHE. Kneipp-Sandalen mit Crepegummi-Sohlen und Fleck 25-30 2.45 31-35 2.65 36-42 2.95, Kneipp-Sandalen Ledersohle und Gelenkatütze 25-30 2.85 31-35 3.25 36-42 3.75, Segeltuch-Sandalen braun, mit Gummisohlen und Lederkappen 27-30 1.10 31-35 1.20 36-42 1.35, Leder-Niedertreter verschiedene Farben... 1.25, Bade- und Strandschuhe Gummisohlen... 1.40, Leder-Hausschuhe mit Kappen und Absatzfleck... 1.95, Kinder-Spengenschuhe (Gitterspang) schw., braun und Lackleder... 2.25, 2.75, 3.25, Opaken leicht und bequem... 4.90, 4.50, 3.90, Damen-Spang- und Bindschuhe schwarz u. braun, Boxcall od. Lackleder, mit Block- od. geschweift. Absatz... 4.90, Herren-Halbschuhe schwarz und braun, Boxcall (Rahmenarbeit) mit breit vorstehendem Rand... 7.90

KNOPF. Leicht, luftig, elastisch, bequem - 4 besondere Vorzüge der Sandalen!

Lesst das Karlsruher Tagblatt

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von HANS SCHULZE

(6. Fortsetzung)

Wie oft hatte der verstandesscharfe, kühl abwägende Jurist insgeheim über die große Leidenschaft gelächelt, von der die Dichter in ihren Dramen und Romanen stets fabelten, die bisher in seinem arbeitsreichen Dasein nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt hatte.

Daß er sich selbst nicht begriff, wie er von dieser Liebe jetzt auf einmal in einem so unwiderstehlichen, alles durchdringenden Gefühl bis in den Kern seiner Seele ausgefüllt war.

*

Jetzt brachte eines der aufwartenden Mädchen einen Briefkorb mit Telegrammen und Glückwunschschreiben.

Alsleben sah sie flüchtig durch und war gerade im Begriff, sie seinem Sozjus zur Verlesung hinüberzuschicken, als sein Blick unwillkürlich durch einen Brief mit amerikanischen Postwertzeichen gefesselt wurde.

Amerika? Wer schrieb ihm zu seiner Hochzeit aus der Neuen Welt?

Und dann durchzuckte ihn auf einmal ein wahnwitziger Schreck.

Die Aufschrift des Briefes stammte von einer ihm nur zu wohlbekannten Hand; unter tausend Handschriften hätte er sofort die feinen, energiegelichen Schriftzüge Walter Kotters wieder erkannt.

Mit einer raschen Bewegung ergriff er den Brief und schob ihn in die Brusttasche seines Fracks.

Und plötzlich stand er mit einer halbakt gemurmelten Entschuldigung auf und ging nach dem Herrenzimmer hinüber.

Er vermochte einfach nicht mehr weiter zu denken, er mußte erst Klarheit haben, was dieser verhängnisvolle Brief zu bedeuten hatte; es war ja menschenunmöglich, daß zwischen zwei Handschriften auf der Welt eine so völlige Übereinstimmung bestehen konnte.

Mit bebenden Händen riß er den Umschlag auf und faltete einen eng beschriebenen Bogen auseinander.

Dann las er mit stockendem Atem:

„Mein lieber alter Alfred!

Erstlich nicht zu sehr, wenn Du diesen Brief von mir erhältst. Ja, ich lebe noch, ich bin es wirklich, der durch diese Zeilen zu Dir spricht.

Es würde zu weit führen, wollte ich Dir im einzelnen über die tragischen Umstände berichten, unter denen mir seinerzeit der Weg in den Tod erspart geblieben ist. Ich habe das Unglück gehabt — oder nenne es meinerwegen auch das Glück — im Nebel der Landstraße einen Menschen tot zu fahren. Es war ein amerikanischer Ingenieur, mit dem ich Raviere und Kleider kaufte, und unter dessen Namen ich augenblicklich in einer chemischen Fabrik in Kalifornien tätig bin.

Ueber dem allen ist erst knapp ein Jahr vergangen, und doch scheint mir bereits eine endlose Spanne Zeit dazwischen zu liegen. Da fiel mir vor kurzem in einem deutschen Lokal in San Francisco eine viele Monate alte Nummer des „Hamburger Fremdenblattes“ in die Hände, und im Handstempel las ich zufällig, daß Du die Oberleitung der verwaisten Kotterswerke übernommen hättest. Von diesem Augenblick an war es mit meiner Seelenruhe vorbei. Die Sehnsucht nach der Heimat meldete sich immer mächtiger. Und endlich ertrug ich es nicht länger. Ich mußte Dir schreiben und Dir danken für das, was Du für mich und die Meinen getan hast. Ich mußte Dir aber auch schreiben, weil Du der einzige Mensch auf der Welt bist, dem ich es überhaupt mitteilen kann, daß ich noch am Leben bin. Gleichsam zu meiner eigenen Beruhigung, daß noch nicht alle Fäden zur Vergangenheit für mich zerfallen sind.

Nach diesem Brief wirst Du wahrscheinlich sehr lange nichts mehr von mir hören. Denn ich bin entschlossen, erst dann wieder aus dem Dunkel meiner freiwilligen Verbannung herauszutreten, wenn ich mir hier eine neue Existenz geschaffen habe, die es mir ermöglicht, meine Verfehlungen in Deutschland zu sühnen und Frau und Kind zu mir nach Amerika zu nehmen. Wie ich mich nach ihnen sehne, kann ich niemandem sagen. Und nur das eine tröstet mich, daß ich sie in Deiner Obhut weiß. Bleibe ihnen aus weiter zur Seite, sei ihnen der selbstlose Freund, der Du mir stets gewesen bist. Das ist meine einzige Bitte an Dich. Es wird mit Gottes Hilfe ja noch einmal der Tag kommen, an dem ich Dir alles vergelten kann.

Ich reiche Dir im Geiste über Länder und Meere die Hand und grüße durch Dich alle, die mich noch nicht vergessen haben.

In alter Treue

Dein Walter.

Alsleben war an ein Fenster getreten und lehnte die Stirn gegen die kühle Scheibe.

Das Blut rauschte ihm in den Schläfen, das ihm das ganze Zimmer von diesem Schall erfüllte schien.

Und immer hämmerte der gleiche Gedanke durch sein frampfhaft arbeitendes Hirn: Es ist alles zu Ende. Walter Kotters lebt noch.

Sekundenlang suchte er sich vorzustellen, daß er nur geträumt habe und nur die Augen zu öffnen brauche, um sich aus diesem Fieberfrost in die ruhig sicheren Verhältnisse der Wirklichkeit zurückzueretten.

Aber dann wachte er wieder, daß es kein Traum war, daß ihn noch im Vorhof des Glücks der Schwertstreich eines sinnlosen Schicksals getroffen hatte.

Was sollte nun werden? Wie ein gebetztes Tier schaute er um sich.

In einer Stunde kam das Auto, das ihn und sein junges Weib auf die Hochzeitsreise entführen sollte.

Ein bitteres Lächeln legte sich um seinen Mund.

Es war ja gar nicht sein Weib; es war die Frau des anderen, der auf einmal aus dem Jenseits die Hand nach seinem Eigentum herüberreckte.

So verharnte er lange in Hilflosigkeit und in frampfhaftem Trost, und es schien ihm, als trügen die Minuten schwere Lasten durch die tödliche Stille.

Es war ja ganz unmöglich, jetzt, nachdem die standesamtliche und kirchliche Trauung vollzogen war, mit der Wahrheit hervorzutreten und vielleicht selbst bei Gericht die Ungültigkeitserklärung dieser seitlamen Ehe zu beantragen.

Dann erhob die Vergangenheit ihr Haupt und lud auf den Namen Kotters Schande und Schimpf.

Die Versicherungsbank forderte ihr Kapital zurück und mit dem sinnlos gewordenen Opfer des Fremden brach auch seine eigene Zukunft zusammen.

Und die geliebteste Frau schwand wieder aus seinem Leben, ehe sie überhaupt wirklich die Seine gewesen war.

Das konnte doch nicht sein, das war ja ein unwürdiges Verlangen, das über Menschenkraft ging.

Gleich einer Stachelnadel schloß ihm plötzlich eine verzweifelte Entschlossenheit ins Herz, und aus dem stürmischen Aufbruch seiner Seele erhob sich groß und unerlöschlich die Ueberzeugung:

„Es ist zu spät. Ich kann nicht anders. Ruth bleibt mein!“

Nach einer zeitlosen Spanne wandte er sich endlich wieder zum Speisesaal hinüber, in dem das Lachen und Lärmen der weinfröhlichen Gäste scharf allmählich immer lauter schwoll.

In seinen Nerven schwang noch die ungeheure Erregung der letzten Minuten, daß ihm das süße Gesicht Ruths auf einmal wie im Nebel verschwamm.

Und neben ihr auf dem leeren Stuhle schattenhaft, kaum geahnt gleich Banays Geist, wie in stummer Anklage die Gestalt des Fremden, der ihm gerade heute die Sorge für sein Weib mit so schneidenden Worten an das Herz gelegt hatte.

Ein zuckender Schmerz riefelte ihm über die Haut, in seinen Augen brannten ungeweinete Tränen einer grenzenlosen Scham.

Und plötzlich dünkte es ihm, als sei er mit dem Saum seines Rockes in die Speichen eines Rades geraten, das ihn mit eiserner Kraft widerstandslos in das Getriebe einer entsetzlichen Maschine hineinriß.

(Fortsetzung folgt.)

Stubs, Schnaps und Susanne

Heitere Skizze von Karl Frik v. Woedlke

Zweimal am Tage, vormittags und abends, wurde Susanne, die zur Erlernung der Wirtschaft bei der wohlhabenden und tierfreundlichen Frau Konsul Schoeller tätig war, mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, den frechen, aber treubereitigen Foxterrier Stubs und den melancholisch dreinschlingenden rauhaarigen Schnaps Schnaps für einige Minuten auf die Straße zu führen.

Beinahe peinlich war es ihr, daß sich sofort irgendwelche vorbeigehenden Menschen nach den beiden Hunden umwandten. Manche blieben auch stehen und versuchten, Stubs und Schnaps aufs Fell zu klopfen, was diese vornehm gelassen über sich ergehen ließen, ebenso wie die zahlreich, bereits gewohnten Ausrufer des Entzündens.

Susanne, ein hübsches und junges Mädchen, wurde mit der Zeit etwas ärgerlich über die Selbstverständlichkeit, mit der wildfremde Menschen ihre beiden Hündlinge freiließen. Als sie aber mit ansehen mußte, wie sogar junge elegante Herren, die selbst vor Susannes kritischen Blicken Gnade gefunden hätten, sich an diesen öffentlichen Liebeslungen beteiligten, wurde sie im geheimen ihrer Seele eiferlütig auf die beiden Hunde, die ihre eigene mädchenhafte und schlanke Person dergestalt in den Schwänzen stellten.

Erst allmählich begann es ihr zu dämmern, daß dieses innige Getöse der Hunde sehr wohl ein Umweg zu ihrer eigenen, kleinen Persönlichkeit sein konnte. Von da ab begann sie die täglichen Promenaden mit gänzlich anderen Augen zu betrachten.

An einem sonnigen Vormittag, der selbst der nüchternsten und verdorrtesten Menschenseele romantische Gefühlsausbrüche entlocken konnte, ging Susanne vergnügt mit den behaglich einbertrottenden Hunden auf und ab.

Und merkwürdig: die sonst zurückhaltenden Hunde, die in ihrem Umgang selbst mit Raßhengenossen sehr wählerisch waren, stürzten auf diesen plötzlich dahertretenden Menschen freudbeläufig und schwanzwedelnd zu, so daß Susanne gar nichts anderes übrig blieb als ihren beiden Schutzbefohlenen kopfschüttelnd nachzulaufen.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein“, lästete der Fremde den Hut, „gehören die Hunde Ihnen?“

Das gnädige Fräulein wurde zwar eingedenk des Sprichworts, daß Lügen meist kurze Beine haben, etwas hellrot im Gesicht, aber dann nickte Susanne doch mit dem Kopf. Die Hunde konnten nicht widerprechen; sie schnupperten emsig und aufgeregter an dem Herrn und an seinem Sportwagen herum.

„Wirklich entzündend!“ sagte der Fremde nach einem eigentümlichen erstaunten Seitenblick auf Stubs und Schnaps und sah Susanne mit feinen schalkhaften und heiteren Augen so durchdringend an, daß sie noch um einige Farbtöne mehr errötete, was ihr aber vorzüglich stand.

Meint er mich oder die Hunde? dachte sie verzweifelt. Danach muß ich mein Benehmen richten. Aber ich kann ihn doch unmöglich deswegen fragen. So lächelte sie nur sphinxartig vor sich hin.

Der Fremde öffnete den Schlag seines Wagens. „Solchen herrlichen Tag muß man ausnützen“, sagte er und wies mit einladender Geste auf die Volkstiergärten.

Susanne wollte selbstverständlich ablehnen, denn sie war sich darüber im klaren, wie weit sie gehen durfte. Außerdem hatte sie für die Frau Konsul noch verschiedenes zu besorgen.

Aber das Mädchen kam nicht einmal zu einer Entgegnung, denn Stubs und Schnaps sprangen, als sei es das Selbstverständliche von der Welt, in das Wageninnere und machten es sich auf den Vorderfüßen bequem. So warf Susanne alle guten Vorsätze über Bord und stieg ein.

Der Motor furrte. Stubs und Schnaps heulten vor Seligkeit. Susanne war so gehobener Stimmung, daß sie leise ein Lied vor sich hin trällerte, was vom Lärm des Motors wie von dem der Hunde verschlungen wurde, — zum Glück, denn ihre Stimme war wohlmeinend, aber keineswegs melodisch.

„Stubs, nicht so aufgeregt!“ beruhigte sie einen ihrer beiden Hündlinge, der ihr vor Entzücken über die Autofahrt die Bluse zerbeißten wollte.

„Ist Stubs immer noch so frech?“ fragte der Herr.

„Ja, leider“, erwiderte Susanne betrübt, „er ist läß, aber unerschrocken. Übrigens: woher wissen Sie denn das? Kennen Sie denn meine Hunde?“

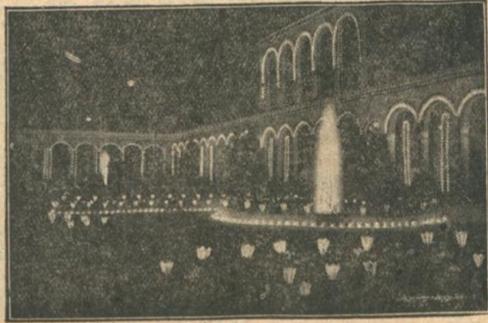
„Ja, ich habe schon ihre gesäugte Bekanntschaft gemacht“, sagte der Fremde eigenartig lächelnd. „Aber es ist ja im Augenblick ganz unwichtig. Gestatten Sie: von Holling ist mein Name.“

So, jetzt war die gesellschaftliche Grundlage gegeben. Vor allem stand es jetzt fest, daß der Fremde alleinige Aufmerksamkeit ihr, Susanne, und keinesfalls jenen zottigen, auf ihren Vorderfüßen unruhig hin und her turnenden Haustieren galt.

Die Fahrt ins Blaue wurde von sämtlichen vier Anläufen des offenen Sportwagens als herrlich empfunden. Sie waren gerade dabei, genießerisch langsam an einem schimmernden Park entlang zu fahren, als Susannes hübsche Augen in jähem Schreck erstarrten.

Frau Konsul Schoeller, des Mädchens Herrin und Besitzerin des Hundepaares, sah mit geschlossenen Augen, der Sonne andächtig hingeeben, auf einer nahen Bank. Susanne stieß einen lebentlichen Seufzer aus, daß die sonnentrunken Frau Schoeller nicht gerade in diesem Augenblick ihre Augen öffnen müßte.

Licht im Dienste der Fremdenverkehrswerbung



Der weltbekannte Burggarten von Bad Ailingen erstrahlt im nächtlichen Lichterglanz. Die von unten her beleuchteten Fontänen gleichen lebendig-leuchtenden Gärten. Die Blumenbeete mit ihren vielen blumenfeinlichen Reichtümern geben dem schönen Garten ein märchenhaftes Gepräge.

Humor

Das häusliche Budget. Er: „Glaubst du, daß du mit deinem Haushaltsgeld, das du von mir bekommst, auskommst?“
Sie: „Aber ganz sicher, mein Lieber! Nur von was willst du leben?“
(„Matin“)

Ueberrückige Vorlicht. Zwei Fremde haben die Nacht miteinander durchgebummelt. Sagt beim Morgendämmern der eine zum andern: „Daß du aber nicht meiner Frau verräthst, wo wir waren.“
Frägt der andere: „Ja, weißt du es denn?“
(„Zliegende Blätter“)

Der Brief / Skizze von Emanuela Baronin Matti-Löwentanz

Vieber Knut! Wir wollen einmal darüber reden und dann nicht wieder. Ich sitze in unserem Sofawinkel. Anstatt zu schreiben, denk ich nach, wie Dir so etwas Verrücktes einfallen konnte. Ein Bubens- und Mädchenscheidung ist das Letztbeste, was es gibt, und jetzt hast Du alles verpackt. Selbst meine Eltern haben Vertrauen gehabt und ließen mich den Wandervogelzug unter „Deinem Schutz“ mitmachen. Aber Du weis, ich will nicht behütet werden. Ich kann sehr gut für mich einsehen!

Bei dem Ausflug war noch alles in schönster Ordnung zwischen uns, obwohl — — — Erinnerungst Du Dich, als Elise und Paul tritten? Ich nannte es rücksichtslos gegen uns andere, und Du entgegnete lächelnd: „Ja, glaubst Du denn, daß sie wirklich zanken?“ Hilde und Erich rauselten sich, was zwischen Kameraden nicht statthaft ist. Marielien war langweilig wie immer, und Willy nahm auf den Ausflug seine schrecklichen Sorgen mit.

Wir liefen in die Morgenfrühe hinein; mit dem Glitzern über jungem Gras, und unter den Apfelbäumen wurde dann alles noch einmal so hell. Wie ein Brausen fühlte man's innerlich, und als müßte man es überschreiten. Einer legte immer mehr vor als der andere. Als wir den Wald betreten, sah man Willy tief aufatmen, und wie vor Erfurcht nahm er seine Mütze ab.

Aber das war noch gar kein Wald. Durchsichtige Fernen, von Himmel durchkreuzt, Ruhen, farbenfroh — und doch keine Farbe, die man nennen könnte.

„Seid endlich still!“ rief jemand. Da hörten wir die Vögel singen. Was wuchsen wir Städter davon? Wie im Wunderland schritt man. Im Gasthaus fand das Wunder sein vorläufiges Ende. Wir stopten uns voll. Nicht immer gönnte man sich so ein Leben. Erinnerungst Du Dich, wie wir in München aufnahmen und es uns in den Kopf setzten, ein gutes Theaterstück zu geben? Wie wir uns eine Hungerkur auferlegten, es aber gar nicht merkten, als wir in den Maximilians-Anlagen spät abends saßen, feucht, fäulend, und die eben erlebten Szenen noch einmal erleben ließen?

Dann kam ein rettender Zuckung von zu Hause, und es ging in die Berge. Weißt Du noch, wie uns das Gewitter überraschte, wie die Markierung verloren und beinahe die Rute nicht fanden? Die Sonnenrinne trante alle Gesellschaftsmitglieder hervor. Wir übernachteten auf dem Dachboden. Elise jammerte, Hilde lachte, und Marielien sog sich in einen Winkel und fragte: „Du, dürfen wir — wirklich — mit Serren?“

„Ganz!“ gab ich zurück. Regen klatschte an die dünne Holzwand. Es war, als ob der Sturm das Dach über unseren Köpfen aufheben würde.

„Fürchtest Du Dich nicht?“ fragtest Du von dem Strohhalm neben dem meinen. Ich wollte großartig entgegnen, aber da war wieder ein mörderischer Donnereschlag. Du decktest Deinen Mantel über mich. Ich wehrte ab. Aber wie durch einen guten Zauber bin ich sofort eingeschlafen. Am andern Morgen stopfte ich alle Blümchen, die ich hatte, in Deine Manteltasche. Ob Du sie wohl gefunden hast? Ein Sonnenaufgang kam, wie man ihn nicht erwarten konnte. Die andern standen zerstrubbelt, rauchten Zigaretten, und weil sie ihrer Hungerisiertheit beileibe keinen Ausdruck verleihen wollten, machten sie alberne Witze. Ich faltete die Hände heimlich um meinen Bergstock und sagte bei mir: „Du lieber Himmel!“

Wir hatten noch eine Gefährte mit Willy, der kein Geld von uns borgen wollte. So haben wir im Hotel zur Gitarre gesungen. Elise, die leckte unter uns, sammelte ein. Als wir das Geld zählten, waren wir gar nicht mehr beschämt, sondern schoben den schönen Wagen vergnügt in Willys leeren Beutel. Er machte wieder Fragen, aber das hast Du rasch in Ordnung gebracht. Du bist überhaupt der Beste, der Vernünftigste, und ich kann Dich furchtbar gut leiden. Als wir zu Hause eintrafen, zerplatzte Du Dich indessen verändert. Du nahmst steif Abschied, unser Wiedersehen zog sich länger als sonst hinaus.

Hier in dem Zimmer hast Du dann vor mir gestanden. Mit der Miene eines neugeborenen Tyrannen pflanztest Du Dich auf. Angestarrt hast Du mich, als ob ich etwas Schreckliches käme. Es war ja auch schrecklich genug, daß Du, der Du immer mein Freund warst, der mir noch bei meinen Schulaufgaben geholfen, mein Tennis verbessert und mich auf die ersten Breiten gestellt hast — daß Du mich heiraten wolltest! Und nicht einmal vom Warten sollte die Rede sein, weil die heutige Zeit, unser Staat im Begriffe sei, die Familie neu aufzubauen.

Ich bin doch auch irgendwer! Ich muß erst etwas aus mir machen. Ich will nicht mit müßigen Händen dastehen, am Ende mit einem Hausmädchen, in zwei oder mehr Zimmern und es mir gut gehen lassen. Glaubst Du, daß der Haushalt, die Küche, das Wirtschaftsbuch und die Schränke, die nie in Ordnung sind, daß alles dies besonders verlockend ist, wenn man studiert hat, wenn es in einem rumort und man es pridelnd fühlt, daß man sich durchsehen wird? Du kennst mich nicht. Ich bin doch eine Krugbürste, und mein allerletztes Wort, als ich ein Kind war, soll klar und bündig, „Nein!“ gemeint sein. Du bestandest darauf, Dir die Antwort zu holen. Mir graut ein bißchen, sie in Worte zu setzen, so schreibe ich Dir lieber diesen Brief. Wie eine schwierige Aufgabe schob ich ihn bis zuletzt auf, und gleich

wirft — Du — unser Signal! — unter meinem Fenster pfeifen. Hallo, ich seh' Dich schon kommen. Kühn schreitest Du aus, als ob Dir die Welt gehötte. Warum bleibst Du denn stehen? Ein Kindchen ist umgepurzelt. Wie es brüllt! Bis herauf höre ich es zeteren. Du trocknest ihm die Tränen mit Deinem Taschentuch. Das machst Du sehr lieb. Gleich wirfst Du ein. Rasch drück ich Dir den Brief in die Hand und laufe, was ich laufen kann!

Nachschrift: Den Brief hat er nicht beachtet. „So nimm ihn doch!“ rief ich ungeduldig. Er schüttelte den Kopf und fragte: „Ist es ja oder nein?“ Er hat sein langes, schwarzes Jungengesicht und ist doch ein Mann. Wenn er einen so ansieht . . . „Nein!“ rief ich mit dem letzten Versuch aufzutrupfen. Aber schon fühlte ich wild mein Herz an dem seinen klopfen, denn er hielt mich im Arm und küßte mich.

Und dann — und überhaupt — hab ich ja gesagt.

Die Frau ohne Gedächtnis / Sie weiß nicht wo sie wohnt

In Südfrankreich hat sich vor einigen Tagen ein sonderbarer Fall ereignet. Ein Schuhmann, der wie gewöhnlich auf seinem Posten stand, bemerkte plötzlich, wie eine Frau verloren und hilflos auf dem Bürgersteig stehen blieb. Der Schuhmann glaubte zunächst, daß die Frau die Straße überqueren wollte, aber als er auf sie zugeing, wich sie einige Schritte zurück, als sei sie von einer unerklärlichen Angst befallen. Der Schuhmann sah, wie die Frau nach einiger Zeit von neuem stehen blieb und nach allen Seiten Ausschau hielt, als ob sie jemanden suche oder nicht wisse, welchen Weg sie einschlagen solle. Schließlich entschloß sich der Beamte, der Frau zu folgen und sie nach dem Grund ihres eigenartigen Verhaltens zu fragen. Die Frau machte einen sehr eingeschüchternen Eindruck und gestand dem Schuhmann nach einigem Zögern, daß sie ihren Namen und die Adresse ihrer Wohnung vergessen habe. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, um ihr verlorenes Gedächtnis wiederzufinden, aber alle ihre Bemühungen blieben erfolglos. Die Frau schien auf irgend eine geheimnisvolle Weise ihr Erinnerungsvermögen eingebüßt zu haben. Der Schuhmann versuchte in einer sehr höflichen und zurückhaltenden Form die Frau, die offenbar eine schwere Nervenstörung erlitten hatte, zur Besinnung zu bringen. Aber alles Fragen half nichts. Der Schuhmann war gezwungen, die junge Dame zum nächsten Polizeirevier zu führen, wo sie einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Niemand wußte, wie das seltsame Verhalten dieser Frau zu erklären war. Man suchte nach Ausweisen, um auf diese Weise die Adresse und den Namen herauszubekommen, aber die Unglückliche hatte keinerlei Papiere bei sich. Es blieb also nichts anderes übrig, als die Frau in eine Nervenklinik zu bringen. Dort wurde sie von einem Nervenarzt sorgfältig untersucht. Der behandelnde Arzt stellte zu seiner größten Ueberraschung fest, daß die junge Patientin vollkommen gesund war und einen durchaus normalen Eindruck machte. Nur den Namen und die Adresse konnte sie nicht angeben.

Die Frage, durch welches Erlebnis die Frau ihr Erinnerungsvermögen verloren hat, ist noch immer ungeklärt. Die Frau selbst grübelte Tag und Nacht vor sich hin, um wieder in den Besitz ihres Gedächtnisses zu gelangen. Oft hat es den Anschein, als müßte ihr der Name jeden Augenblick einfallen, aber dann verflüchtete sie gleich wieder in eine rätselhafte Letargie. Die verschiedensten Vermutungen sind im Zusammenhang mit diesem rätselhaften Fall aufgeworfen worden. Man neigt sehr stark zu der Ansicht, daß die unglückliche Frau hypnotisiert worden sei. Man will nun versuchen, die verhängnisvolle Wirkung der Hypnose durch die gleiche Methode aufzuheben.

Kölnische Illustrierte Zeitung

Die Zusammenkunft Adolf Hitlers und Mussolinis in Venedig war das große außenpolitische Ereignis der vergangenen Woche. Die kölnische Illustrierte Zeitung bringt auf ihrer Titelseite zwei interessante Bilder aus der Zeit, da die beiden Staatsmänner unter Millionen anderer Kämpfer noch unbekanntes Soldaten ihrer Nation waren. Wie sie sich am 14. Juni 1914 in Venedig als Führer ihrer Völker gegenübertraten, zeigen zwei weitere Seiten. — In die Zeit vor fünfzehn Jahren führt eine historische Bildreportage zurück: am 21. Juni 1919 verließ Admiral von Reuter die deutsche Hochseeflotte im Scapa Flow. Diese Tat wirkte in einer Zeit lähmender Hoffnungslosigkeit wie das erste Kanak des erwachenden Deutschland. Seit dem Bildbericht beginnt die Darstellung von zwei amerikanischen Journalisten über die Tat im Scapa Flow. Für die beiden Autoren war die Verfestung der deutschen Flotte vielleicht nur ein sensationelles Ereignis, das sie mit der fahlen Sachlichkeit des Journalisten beschrieben. Aber diese Sachlichkeit des neutralen Beobachters zeigt der Tat des Admirals von Reuter ein unvergleichliches Denkmal.

Eine Erklärung der Hitler-Jugend

Der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Friedrich Kemper, teilt mit:

In Karlsruhe-Mühlburg kam es vor kurzem zu einer Demonstration von Angehörigen des Jungvolkes gegen katholische Pfarrer. Die Unternehmung dieses Vorkommnisses durch die zuständige Führung der Hitler-Jugend, die daselbst aufs schärfste mißbilligte, führte zu dem Ergebnis, daß der Urheber vor einigen Monaten nach dem katholischen Jugendverband „Dachbörn“ angehört hatte. Den ganzen Umständen nach zu schließen handelt es sich bei ihm um einen Provokateur, der ausdrückliche Befehle der Gebietsführung der Hitler-Jugend bewußt mißachtete. Er wurde sofort zur Redenshaft gezogen und aus dem Jungvolk ausgeschlossen.

Gegenüber wohlbedacht in die Welt gesetzte Äußerungen der Presse habe in der Angelegenheit bei dem Herrn Reichsstatthalter vorzusprechen wollen, sei aber nicht empfangen worden, wird festgestellt, daß Prälat Stumpf bis zum heutigen Tage noch keine Ursache hatte, Schritte beim Reichsstatthalter zu unternehmen, weil die zuständigen Stellen die Unternehmung sofort mit aller Energie in die Hand nahmen.

Der Fall liefert den Beweis dafür, daß tatsächlich Provokateure in die Reihen der Hitler-Jugend geschickt wurden, mit der Aufgabe, Schwierigkeiten heraufzubeschwören und das Ansehen der Staatsjugend zu schädigen. Gegen solche Elemente wird, nachdem sie erkannt sind, mit aller Rücksichtslosigkeit vorgegangen werden.

Wenn von gewisser Seite versucht wurde, den Vorfall als Frucht der Erziehung in der Hitler-Jugend darzustellen, so kann darauf erwidert werden, daß genau das Umgekehrte der Fall ist, denn er wurde provoziert von Leuten, deren Erziehung in den Händen einer katholischen Jugendorganisation gelegen hatte. Die Hitler-Jugend erzieht zur Disziplin. Wer sich ihr nicht fügen will, entlarvt damit sich selbst als Schädling an Volk und Staat.

ergebnis des Klubkampfes fierte der A.S.S. Köln mit 75 Punkten vor Sora Luxemburg (61), A.Z. Straßburg (41), Postpfortverein Trier und Racing Club Brüssel (je 16), sowie Beerschlag Katwerpen und Union St. Gilloise Brüssel mit je 13 Punkten.

Von der Kieler Woche

Im Mittelpunkt des Dienstag standen rein ausländische Erfolge. Der Preis des Reichskanclers Adolf Hitler scheint nicht in Deutschland zu bleiben. Es ist damit zu rechnen, daß der Preis nach Schweden wandert. Hinter Schweden liegen Norwegen, Dänemark, Finnland, so daß die gesamte Konkurrenz vor den deutschen Booten führt, von denen Marianne IV und Armin III noch am besten abschnitten. Einen schwedischen Sieg gab es auch in der Drachen- und Starflotte. Im Kampf um die Deutsche Meisterschaft der Hqm-Schärenkruzerklasse haben bei dem weiterhin leichten Wind die Berliner Boote ihre führende Position noch ausgebaut. In der Großen Renns-Klasse kamen Chile und Norwegen zu Siegen. Der norwegische Jwölfer Berna III war abermals erfolgreich.

Die Vinnenfahrt konnte nachmittags bei aufgewickelter Brise durchgeführt werden. Sie verlief sehr interessant und brachte guten Sport, doch waren die Rennen reine Klassenangelegenheiten. Im Mittelpunkt stand der Vändertampf um die Deutsche Hochschulmeisterschaft. Im Kampf um den Basler-Erinnerungspreis sicherte sich Rini, Königsberg, ein erstes Anrecht.

Die Motorbootrennen standen den Kämpfern der Segler sportlich in keiner Weise nach.

Im Rennen der Schnellboote gewann Hansbach vor Gerid XIV., während man bei den Tourenbooten Sai, Bremen, gegen Claus, Berlin und Nize Duisburg in Front lag. Die Zielfahrt der Kreuzerklasse wurde von Renne VI, Berlin, gewonnen.

Allgemeines Turnier

Des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins Der Karlsruher Eislauf- und Tennisverein bietet in diesem Jahre wieder ein besonderes Tennis-Ereignis. Vom 28. Juni bis 1. Juli veranstaltet er sein 11. allgemeines Turnier.

Das Rückgrat dieses Turniers bilden die Kämpfe um die Meisterschaft von Süddeutschland im Herren-Einzel und die Badische Meisterschaft im Damen-Einzel. Das Turnier wird in zwei Klassen gespielt, so daß auch dem Nachwuchs und den weniger routinierten Spielern Gelegenheit gegeben ist, ihr Können durch den Kampf zu schulen. In jeder Klasse werden vier Konkurrenzen durchgeführt: in Klasse A außer den schon genannten Einzeln und Herren-Doppel, ferner ein Damen- und Herren-Doppel. Auch die B-Klasse bringt: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel, Damen- und Herren-Doppelspiel.

Die Vorbereitungen lassen erkennen, daß der KRTV auch diesmal wieder alles tun wird, um seinen Turniergegäten und Zuschauern auf den Plätzen an der Alb eine sportliche Veranstaltung ersten Ranges zu bieten. Die Turnierleitung liegt in Händen von Professor Wegele. Nennungsfrist: Dienstag, den 26. Juni.

Reichsautobahnen im Wirtschaftsaufbau

Vortrag im Karlsruher Studentenhaus

Der Mittwochabend sah einen großen Kreis an diesem Thema interessierter im Studentenhaus. Versammlungsleiter Klingler konnte den Oberbürgermeister Jäger, Kreisleiter Borch, Rektor Klinge, sowie Vertreter der Ministerien und Behörden begrüßen. Als Führer der Sektion Karlsruhe der Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen (Geszwor) dankte Dr. Bierau den veranstaltenden Verbänden.

Ausgehend vom Zweck dieser Kundgebungen, die im ganzen Reich stattfinden, kam Dr. Bierau auf den Gedanken der Reichsautobahn zu sprechen, der schon im Jahre 1926 durch die später in der „Geszwor“ aufgekommene „Hafataba“ Gestalt gefunden hätte. Allein der ursprüngliche Plan einer einzigen Nord-Süd-Linie habe sich nach der nationalen Revolution als zu eng bewiesen. In der kurzen Zeit von 9 Monaten sei von der Sektion Karlsruhe die beachtliche Arbeit von 4500 Km. Vorprojektierung geleistet worden, von denen bereits 1500 Km. von Dr. Todt zum Ausbau freigegeben worden seien. Die Struktur unseres Grenzlandes verlange jedoch noch weitergehende Berücksichtigung, die darin zu finden wäre, daß man die in nächster Zeit zu beginnende Nord-Südtrasse Heidesberg—Mannheim—Karlsruhe nach Basel weiterführe und von Weihen her

die Linie Saargebiet—Karlsruhe—Stuttgart in Angriff nehme.

Darauf ergriff einer der engsten Mitarbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Lohck, Berlin, das Wort zu einer großangelegten, über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Reichsautobahnen aufschlußgebenden Rede. Für die Vorenreform habe man den R.A.D. eingesetzt, für den Bau der Reichsautobahnen sehe man hauptsächlich Arbeitslose ein. Man könne Überführungen hinsichtlich der Verteilung der Natur ruhig fallen lassen, denn besondere Naturanwände würden über die harmonische Einpassung der Straße in das Landschaftsbild wachen. So werde sich die Ingenieurfunktion voll entfalten können. Ein wichtiges Problem bilde auch die inländische Treibstoffherzeugung. Die Reichsautobahn werde keine Konkurrenz für die auf Massenverkehr eingestellte Reichsbahn bilden. Dr. Lohck schloß seine mit reichem Beifall bedachten Ausführungen mit dem Worte Adolf Hitlers vom 21. März in Unterhaching: „Es ist ein schönes Bewußtsein, an einem Werk mitzufühlen zu dürfen, das nicht den Interessen des Einzelnen dient und nicht im Besitz des Einzelnen ist, sondern allen gehört und viele Jahrhunderte allen dienen wird.“

Sumirate der Reichswohlfahrtshilfe

Der Reichsfinanzminister hat, wie gemeldet wird, den im Monat Juni 1934 an die Gesamtheit der Bezirksfürsorgeverbände der Länder schlußendlich zu verteilenden Betrag der Reichswohlfahrtshilfe auf rund 21,5 Millionen RM. festgelegt. An diesem Betrage werden nur die Bezirksfürsorgeverbände beteiligt, in denen die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsvereinsstellen am 30. April d. J. mehr als 10 v. T. der Wohnbevölkerung nach der Volkszählung 1933 betragen hat. Auch in diesem Bezirksfürsorgeverbänden werden die anerkannten Wohlfahrtsvereinsstellen nur insoweit berücksichtigt, als ihre Zahl am 30. April d. J. 10 v. T. der Wohnbevölkerung überstiegen hat.

Amtliche Nachrichten

- Personalveränderungen
- aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz
- Abteilung Kultus und Unterricht —
- Ernannt: Professor Dr. Albert von Rühlensfeld an der Handelshochschule St. Gallen zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Karlsruhe.
- Verliehen: Dem Professor Reichert Giesbert von Teulien an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Amtsbezeichnung und die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors.
- Auf Ansuchen entlassen: Professor Dr. Richard Siebek an der Universität Heidelberg.
- Aus dem Bereich des Finanz- und Wirtschaftsministeriums
- Abteilung für Wasser- und Straßenbau —
- Ernannt: Zum Bauinspektor der Baumeister Heinrich Eckert in Landersbach/Oberrhein.
- Planmäßige angestellt: Der Bauwärter Josef Radbauer in Wintersdorf; die Straßenwärter Christoph Bach in Eilmendingen, Reinhard Branner in Eibensried, Eduard Frei in Obersäckingen, Alois Günther in Waldürn, Friedrich Hummel in Frohschwand, Josef Straub in Landsbühlau, Heinrich Wolf in Kirchardt.
- Verleht: Die Ingenieurbauteile Robert Höffner beim Kulturbauamt Karlsruhe und Ernst Schilling beim Wasser- und Straßenbauamt Bannrod am Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abt. für Wasser- und Straßenbau; die Straßenoberbaumeister Robert Meier in Neckararmünd, nach Raftat und Ludwiga Riecke in Winden nach Neckararmünd, Straßenbaumeister Arthur Klemm in Karlsruhe nach Schopfheim, Verwaltungsassistent Fritz Bolin Walle in Bannrod am Rheinbauamt Freiburg.
- In den Ruhestand treten Kraft Gesetzes nach Erreichung der Altersgrenze: die Straßenwärter Joh. Blök in Wroch und Friedrich Lamb in Waldshat.
- Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt: Vermessungsrat Josef Berling in Mannheim, Straßenwärter Franz Bender in Waldshat nach Bannrod, leibender Gefandheit, Straßenwärter Hermann Maurer in Gottenheim wegen leibender Gefandheit, Straßenwärter Lorenz Ruffler in Ennen wegen leibender Gefandheit.
- Gestorben: Oeronomie Hermann Wolff in Freiburg, Straßenwärter Karl Fürtke in Mannheim, Straßenwärter Reinhard Riene in Bannrod.

Sport in Kürze

Fußball-Stadteipiele Frankfurt — Paris sollen von jetzt ab in regelmäßiger Folge veranstaltet werden. Der erste Kampf wird die Genehmigung der zuständigen Stellen vorausgesetzt, bereits an Weihnachten in Frankfurt a. M. stattfinden.

Erkrankte Gäste haben sich zu den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg angefahrt, die vom 23. bis 29. Juli veranstaltet werden und das größte Treffen der deutschen Turner und Sportler darstellen, das im Dritten Reich in Szene geht.

Einen neuen deutschen Rekord gab es bei einem internationalen Leichtathletikkampfung am Montag in Luxemburg. Der Kölner Weinführer erreichte im Hochsprung 1,945 Meter und verbesserte damit die von dem Turner Borchhöfft gehaltenen Bestleistung von 1,94 Meter. Am Gesamt-



Aus Stadt und Land



Nicht ins Blaue hinein!

Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 (abgedruckt im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai 1934) die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann.

Eierpreise, Kennzeichnungspflicht, Bedarfsmeldungen

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:
Eine Reihe von Anfragen gibt mir Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen daß:
1. irgend welche andere Preise als die von mir festgesetzten Mindesteinkaufspreise von 1,12 RM je Kilogramm nicht mehr gelten. Dieser Mindestpreis darf in keinem Falle unterboten werden, höhere Preise können selbstverständlich bezahlt werden;
2. der Ankauf von Eiern beim Erzeuger zum Zwecke des Wiederverkaufs nur mit einem Uebereinstimmungschein A gestattet ist und die Eier, bevor sie in Verkehr gebracht werden dürfen, bei der zuständigen Kennzeichnungsstelle durchleuchtet, gewogen und gestempelt werden müssen;
3. der Großhandel und die Genossenschaften die zusätzlichen Bedarfsmengen für den Wirtschaftsbezirk Baden-Pfalz beim Eierverwertungsverband Baden-Pfalz täglich zu melden hat und nicht mehr wie bisher bei der Reichseierverwertung G. m. b. H. Stuttgart bzw. Frankfurt.

Der Vorsitzende des Eierverwertungsverbandes Baden-Pfalz: **g. s. Mayer.**

Aufforstungen und Waldschutzmaßnahmen im oberen Albial

In den durch einen schweren Wirbelsturm und Windbruch im November 1930 heimgelegten Hochwaldgebieten zwischen Herrenalb und dem Döbel, sind nunmehr tausende von damals entwurzelten Stämme ausgeräumt und verarbeitet worden. In den entstandenen breiten Waldlichtungen haben umfangreiche neue Aufforstungen begonnen. Eine Reihe von drahtumzäunten Lichtungen innerhalb des Ausflüglers viel besuchten Tannenhochforstes sind zu Schutzschonungen erklärt worden. Die Vermehrung des Rehwildes in den bezeichneten Bergbereichen hat die Forstbehörden und Bewohner veranlaßt, die Jungschonungen und urbar gemachte Gelände auf den Hochmatten durch Anlage von Gitterdrähten und Aufsichtsposten zu sichern.

Ein Beispiel nationalsozialistischer Opfergemeinschaft

Ein erfreuliches Beispiel nationalsozialistischer Opferbereitschaft hat die 8. Klasse der Mädchenberufsschule in Freiburg gegeben. Sie überreichte dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bei seinem Aufenthalt 400 RM., der durch Sammlung in der Klasse aufgebracht worden war, als Beitrag deutscher Mädel für die Befreiung der Saar.

Leindau-Baden-Baden

Neue Fernkraftlinie durch den schönsten Schwarzwald
Wie verlautet, soll ab 1. Juli eine neue Fernkraftlinie von Leindau über Freiburg nach Baden-Baden eingerichtet werden. Ueber

Konstanz führt die neue Linie in den Schwarzwald und berührt St. Blasien, Bernau, Schluchsee. Von Freiburg aus wird die Route Elz und Wolfstal eingeschlagen, sodann geht es über Waldkirch, Elzach, Haslach, Nippoldsau nach Freudenstadt; im letzten Abschnitt geht sie über Rühlstein in das Hornisgrünbegebiet, die Schwarzwaldhochstraße an den berühmten Kurorten vorbei nach Baden-Baden. Somit gibt diese neue Verkehrsline einen Quer-

schnitt durch die herrlichsten Teile des Badenlands.

Bermatingen (Amt Ueberlingen). (Blutvergiftung durch Insektenstich.) Vier acht Tagen war der Maurer Glunz von einem Insekt gestochen worden. Es trat fest Blutvergiftung auf. Glunz mußte im Markborfer Krankenhaus operiert werden.

Kleine Rundschau

I. Hambrücken. (Einbruch.) Während sich die Bewohner auf einer Hochzeitsfeier befanden, wurde hier in einem Wohnhaus eingebrochen und ein größerer Geldbetrag sowie eine goldene Taschenuhr entwendet. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

Wiesental bei Bruchsal. (Gefegnetes Alter.) Frau Margarete Sälzer, geb. Day, feiert am Samstag, den 23. Juni, in erstaunlicher Rüstigkeit den 93. Geburtstag. Die Jubilarin nimmt regen Anteil an den Geschäften unserer Zeit.

Forzheim. (Rückgang der Juden.) Bemerkenswerte Ergebnisse hat die Volkszählung von 1933 erbracht. Ein Rückgang der Juden ist festzustellen. Die vorletzte Volkszählung hatte unter 78.859 Einwohnern 886 Juden ergeben. Nach der Zählung von 1933 gibt es jetzt nur noch 770 Israeliten in Forzheim. Ihre Abnahme beträgt also 116 Personen und der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung nur noch 0,96 v. H. Auch die Angehörigen der Evangelischen Landeskirche sind seit 1925 um 269 auf 59.101 zurückgegangen, während die Zahl der Katholiken um 417 auf 15.291 zugenommen hat.

I. Odenheim. (Versehung.) Der seit einigen Wochen hier tätige Vikar Schubnell wurde jetzt als Vikar nach Waldbrunn versetzt. Der junge Geistliche erfreute sich hier bereits großer Wertschätzung.

I. Bauerbach. (Zum Bürgermeister ernannt.) Der bisher als stellvertretender Bürgermeister tätige Adolf Müller wurde jetzt vom Ministerium des Innern auf die Dauer von zwei Jahren zum Bürgermeister der Gemeinde Bauerbach ernannt.

I. Gohsheim. (Schwerer Unfall.) Der verheiratete Landwirt Jakob Hüfner brachte seine Hand in die Futtermischmaschine, so daß ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden und er sofort ins Bretter Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Sulzbach (bei Weinheim). (Von einem Anhängerwagen erdrückt.) Am Montag fuhr ein Bulldogg mit Anhänger die stark abschüssige Straße nach dem Sulzbacher Hof hinauf. Plötzlich riß bei dem Anhängerwagen das Deichsellos aus, wodurch der schwer beladene Anhänger rückwärts saute und beim Anprall an der Böschung sich überschlug. Der im Anhänger mitfahrende Zimmermann Wilhelm Wind aus Hemsbach wurde erdrückt. Ein Passant und eine Gruppe spielender Kinder, die sich in der Nähe aufhielten, konnten sich in letzter Sekunde in Sicherheit bringen.

Unterbalbach, Amt Laubersbichsheim. (Von Fuhrwerk gestürzt.) Ist der 88 Jahre alte Wilhelm Frank. Er wurde von den schon gewordenen Kühen eine Strecke weit geschleift und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Krautheim bei Wertheim. (An Blutvergiftung gestorben.) Ist in Kocherfeld der Zimmermann Rudolf Weiß im Alter von erst 26 Jahren.

Rheinbischsheim bei Lehl. (Das Ehrenbürgerrecht verliehen.) Dem Forstwart Dr. Ganter, einem alten verdienten Kämpfer der Bewegung, wurde von seiner Heimatgemeinde Greftern in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Kultivierung seiner Heimat-

waldungen u. a. m. das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der gesamte Gemeinderat Grefterns unter Führung des Bürgermeisters kam hierher, um dem Geehrten den in sehr ehrenden Worten gehaltenen Ehrenbürgerbrief zu überreichen.

Kauf bei Bühl. (Vom Baum gestürzt.) Mittwoch nachmittag stürzte der Landwirt Bäuerle infolge Ausrutschens einer Leiter von seinem Kirschbaum ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Mit dem Sanitätsauto Achern mußte er in das Städtische Krankenhaus Achern verbracht werden.

Wohlsbach (bei Offenburg). (Gemeindeumlage.) Der Gemeindevoranschlag 1934/35 konnte verabschiedet werden. Die Umlage bringt eine Senkung von 10 Pfg. Sie steht vor für Grundvermögen 80 Pfg., für Betriebsvermögen 32 Pfg., für Gewerbevermögen 600 Pfg.

Appenweier. (Zum Bürgermeister ernannt.) Der seit einem Jahre mit der Bürgermeisterei stellvertretende Gemeinderat August Dell wurde nunmehr endgültig zum Bürgermeister unseres Ortes ernannt.

sch. Appenweier. (Bahnhof erweitert.) Der neue Bahnsteig 3 ist nun beendet und dem Verkehr übergeben worden. Er trat an Stelle eines Teils der ehemaligen Gütergleise, die durch die neuen Grenzverhältnisse nicht mehr so stark benötigt wurden. Für den Bahnhofsbetrieb bedeutet der neue Bahnsteig erhöhte Sicherheit.

Lahr. (Plötzlicher Tod.) Auf der Straße vom Tode ereilt wurde der 69 Jahre alte, im Stadtteil Lahr-Dinglingen wohnhafte Schuhmachermeister Heinrich Simon. Er erlitt vor der Reichsstraße einen Herzschlag, dem er nach wenigen Minuten erlag.

Freiburg. (Schon wieder ein Straßenraub.) Auf dem Wege vom Schlossberg in die Stadt wurde abends gegen 11 Uhr einer Frauensperson die Handtasche mit Inhalt gewalttätig entziffen. Der Täter ist ein etwa 25jähriger Mann, der ein älteres Fahrrad bei sich führte.

Billingen. (Tragischer Tod.) Von einem schweren Schicksalsschlag getroffen wurde die Familie des bekannten Besitzers der Billinger Festhalle, Kaplar Veder. Sein beim Arbeitsdienst in Finy (Mgäu) befindlicher Sohn badete mit anderen Kameraden in einem Weiher, wobei sie auch ein Floß benutzten. Dabei geriet ein Kamerad in die Gefahr des Ertrinkens, konnte sich aber selbst retten. In der Aufregung war den übrigen Badenden entgangen, daß der junge Veder, der dem gefährdeten Kameraden helfen wollte, nicht mehr an die Oberfläche kam. Als man sein Fehlen bemerkte und den Weiher absuchte, konnte der Zwanzigjährige nur noch als Leiche geborgen werden. Sein 20. Geburtstag wird nun sein Begräbnistag.

Waldbrand durch Blitzschlag

Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in den nächst des Gemeindefulhauses von Reiningen (bei Freudenstadt) gelegenen Gemeinewald und zündete, so daß rasch ein größerer Teil des Waldes in Brand geriet. Die alarmierte Feuerwehr konnte nach einiger Zeit das nun sich greifende Feuer abdammen.

Sägewerksbrand im oberen Murgtal

Das Sägewerk Faist & Glaser in Mittelalt, auf dem Wege nach dem Ruhestein gelegen, brannte völlig nieder. Bei der noch bestandenen Dürre und Austrocknung der Balken griff das Feuer rasch um sich, so daß der größte Teil des Werkes bei Eintreffen der Baiersbronner Feuerwehr in Asche gelegt war. Die Maschinen sind so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr verwendet werden können. Die Holzvorräte konnten gerettet werden. Der Schaden ist um so größer, als das Sägewerk für etwa anderthalb Monate bringende Aufträge und in jüngerer Zeit umfangreiche Erneuerungen erfahren hatte. Die Brandursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Gefängnisstrafe wegen Schmähung der Reichsregierung

Der Ingenieur Fritz Hafermalz aus Kbln wurde durch das Sondergericht Mannheim vom 4. Juni zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Er erging sich in andauernden Beschimpfungen gegen den Reichsminister und andere Mitglieder der Reichsregierung und hatte u. a. behauptet, das Winterhilfswerk sei eine Masche, mit der Hitler nur die Dummen einfangen wollte.

Der dem Vörracher Einzelrichter wurde ein 23jähriger Elshäfer aus Mühlhausen zur Rechenschaft gezogen, da er anlässlich eines Ausflugs sich zum deutschen Volkspolsten begeben hatte und eine beleidigende Aeußerung gegen den Reichsminister ausstieß. Der Angeklagte gab zu, eine böse Absicht habe ihm ferngelegen und außerdem sei er angetrunken gewesen. Deshalb ließ es das Gericht beim Strafmaß groben Unfugs bewenden und sprach 6 Wochen Gefängnis abzüglich 9 Tage Untersuchungshaft aus. Die ganze Angelegenheit hatte zu geschäftigen, verheißenden Aeußerungen ultrarheinischer Blätter geführt. Nur das „Mühlhäusener Tagblatt“ hielt die objektive Linie ein und mißbilligte das Verhalten des jungen Menschen scharf.

Außerdem wurde ein 24jähriger Maurer von Vörrach zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil es ihm anscheinend sehr wichtig vorkam, den Teilnehmern am Sommerfest der NSD. dreimal „Heil Mostan“ zuzurufen.

Der Maudacher Mörder wird abgeurteilt

nd. Frankenthal. Wie wir in Erfahrung bringen, erfolgt nun während der neuen Schwurgerichtsperiode im Juli auch die Aburteilung des Doppelmörders W. Baumann aus Ludwigshafen, der bekanntlich mit einer Art die Ehefrau und Tochter des Landwirts Amberger, Maudacher brutal ermordete. Dem Vernehmen nach ist Baumann wegen vorläufigen Mordes beschuldigt.

NS.-Volkswohlfahrt und öffentliche Fürsorge

Der Badische Innenminister hat einen Erlass herausgegeben, der sich mit den Arbeitsbereichen der NS.-Volkswohlfahrt und der öffentlichen Fürsorge beschäftigt. U. a. wird betont, daß die bisher von den Trägern der öffentlichen Fürsorge übernommenen und durchgeführten Arbeiten im bisherigen Rahmen weitergeführt werden sollen und eine Abwälzung auf z. B. das Hilfswerk „Mutter und Kind“ unzulässig ist. Vermieden werden soll jede unproduktive Doppelarbeit. Zur Referentin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ im Bereich des Innenministeriums wurde Gau-Frauenchaftsleiterin Helene Bögli ernannt.

I. Goffenheim. (Kein Kartoffelfäher.) Durch genaue Untersuchungen des Weinbauinstituts Freiburg wurde festgestellt, daß der für den gefährlichen Kartoffelfäher gehaltene Käfer ein alljährlich harmloser Doppelgänger desselben ist. Diese Entdeckung wird von der kartoffelbauenden Bevölkerung sicherlich mit Freude begrüßt werden.

Für grobe Sachen, wie Ihr seht,
benutzt man **Ata**
im
Paket!



Ata putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken.

A 266/34b

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (IM)

Aus dem Kraichgau

Erfreulicherweise hat auch der letzte Ausweis des Arbeitsamtes Bruchsal eine weitere Senkung der Arbeitslosen und der Arbeitsuchenden im Bezirk Bretten-Bruchsal erwiesen.

Der Stand der Neben ist sehr befriedigend. Der Befang ist reichlich, und darf man, keine großen Wetterstörungen vorausgesetzt, mit einem guten Herbst rechnen.

Der Gedanke der Feldbereinigung marschiert weiter: so wurde dieser Tage in einer Abstimmung über die Feldbereinigung des Wiesengeldes von der Gemarkung Nischen und eines Teiles des Adergandes von der Gemarkung Stebbach mit übergroßer Mehrheit dem Unternehmen zugestimmt.

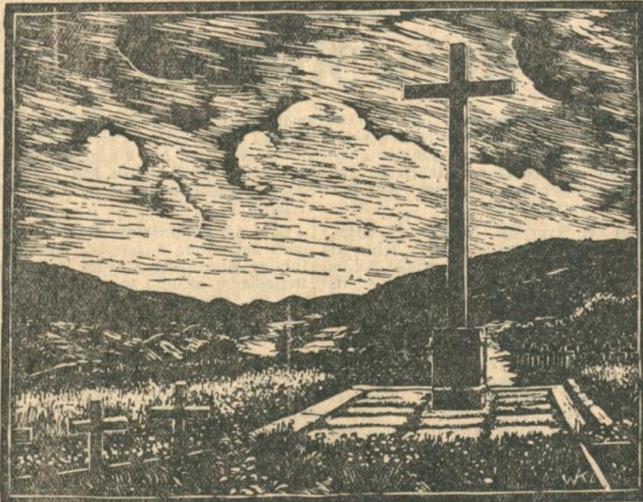
Überall wurden jetzt auch wieder die Schwimmbäder eröffnet. Begrüßenswert ist es, daß auch kleine Orte nach Möglichkeit für ein zweckmäßiges Bad Sorge tragen.

Reichsfestspiele Heidelberg. Die unmittelbaren Vorbereitungen der Reichsfestspiele werden nunmehr in Angriff genommen.

Wallfahrt zu deutschen Kriegsgräberstätten in den Ferienmonaten

Die Ferien- und Reife Monate stehen vor der Tür. Wie aus den Anfragen beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin, hervorgeht, werden zahlreiche Deutsche ihre Freizeit dazu benutzen, um die ehemalige Westfront zu besuchen.

Nicht zum letzten gelten diese Reisen aber auch dem Besuch deutscher Kriegsgräberstätten und der Andacht am Grabe gefallener Angehöriger.



Hochkreuz zwischen Kameradengräbern auf der deutschen Kriegsgräberstätte Vorbrud, jetzt Labroque, in den Vogesen.

pläze besuchen und in die Heimat das große Erlebnis von dem Opfermut ihrer Väter heimtragen.

Als Beispiel eines solchen Gedenkfriedhofes zeigen wir ein Bild der deutschen Kriegsgräberstätte Vorbrud in den Vogesen.

Nationaler Ritsch in Baden

Wie die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, mußten wiederum einige Erzeugnisse badischer Firmen wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole für unzulässig erklärt werden.

Advertisement for 'Der Schuß am Nebelhorn' at Gloria-Palast. Includes details about the film, cast, and showtimes.

Advertisement for PALL cinema featuring 'Franziska Gaal' and 'Hermann Thimig'. Includes a logo and showtimes.

Table listing Reichspost-Sonderfahrten (special train services) with dates and prices.

Advertisement for 'JUNGE LIEBE' film at RESI cinema. Includes a quote and showtimes.

Advertisement for 'Die Insel der Dämonen' at Gloria-Palast. Includes details about the film and showtimes.

Advertisement for 'Badeöfen und Gasautomaten' by Emil Schmidt.

Advertisement for 'Flüchtlinge' film at Schauburg cinema.

Advertisement for 'Der Alpenkönig und der Menschenfeind' at Volksschauspiel Oetigheim.

Advertisement for 'Abschiedsgruß!' featuring Frau Marie Fanz.

Advertisement for 'Saartinktur' by Paul Kneifitz.

Advertisement for 'Großen Erfolg' regarding advertising in the Karlsruher Tagblatt.

Advertisement for 'STADTGARTEN' opera concert.

Advertisement for 'Wer kleine Anzeigen besitzt, spart Zeit und Geld!'.

Large advertisement for 'Vorstädtische Kleinsiedlung' (suburban housing) with contact information for G. Braun & Co.



Im Klettergebiet des Höllentals

Zu den bevorzugtesten Kletterbereichen des Schwarzwaldes gehört das zwischen Falkenstein und Hirschsprung befindliche Felsgebiet, das namentlich an den Sonn- und Feiertagen von Freiburger Alpinisten als Training und zur Vorbereitung für größere Unternehmen im Alpenlande benutzt wird. Die sich steil emporstürmenden Felsen



Hirschsprung im Höllental

erreichen in diesem als hochromantisch berühmten Stück des Höllentals eine Höhe von 120 bis 150 Meter und wachsen fast senkrecht aus dem engen, schichtartigen Kalzund umweht der Station Hirschsprung der Höllentalbach herauf. Sie gewinnen einen eindrucksvollen landschaftlichen Reiz dadurch, daß sie nicht kahl und nackt anstehen, sondern durch Verwitterung, durch daran liegende Moospolster und überbedende Flechtenlagen eine reiche Stala von grauen und braunen Farbtönen haben. Dazwischen wurzeln in jeder Felsenspalte überhängende, oft sonderbar gewachsene Tannen und geben durch ihr Dunkelgrün dem Ganzen noch erhöhten malerischen Charakter.

Die Höllentalbahn geht auf dieser Strecke, die sich in ihrer romantischen Vielgestaltigkeit mit manchem Alpenkamm messen kann, über den 59 Meter langen Engenbachviadukt, 12 Meter über der Talsohle und kurz nacheinander durch drei weitere Tunnel, den Falkenstein-Tunnel, den unteren und den oberen Hirschsprung-Tunnel. Zwischen den beiden letzteren Tunneln, an der engsten Talstelle, strebt der Hirschsprungfels himmelwärts. Vor ihm bauen sich gleichsam als Wächter zwei mächtige Felsen auf, die von Fichten und Buchen umgrünt sind und als besonders lodende Klettertürme gelten. Ihren Namen haben sie erhalten, weil nach der Sage ein verfolgter Hirsch von einem Fels zum andern hinübergesprungen sei. Wäh-

rend sich der Hirsch habe retten können, sei der Jäger später erschmettert in der Tiefe gefunden worden. Die Sage bleibt an diesem Felsen wieder erhalten durch einen künstlichen Hirsch, der die höchste Spitze des Felsstolzes krönt. Gelegentlich einer Versammlung deutscher Forstmänner im Jahre 1874 wurde die Erstellung dieses Hirsches in dieser schwindelnden Höhe an dem überhängenden Schrofen beschloffen und alsbald verwirklicht.

Die Tatsache, daß die Felsstürme beim Hirschsprung oftmals zu Kletterpartien benutzt werden, bei denen die Unternehmer nicht immer die nötige Vorsicht walten lassen, hat hier schon zu mehreren tödlichen Abstürzen Anlaß gegeben. Erst dieser Tage stürzte ein junger Mann namens Alfred Schmidt aus Freiburg am Falkensteinfelsen aus einer Höhe von 40 Meter zu Tode; vor einigen Jahren wurde der bekannte Freiburger Alpinist und Skiläufer Dr. Tauern gleichfalls ein Opfer seiner Kletterunternehmung in diesem Schrofengebiet. Jumeist bilden die glatten Moos- und Flechtenbeden am Gestein die Ursache des Abgleitens durch ihre Glattheit und Glätte.

Größere Veranstaltungen in Freiburg

Die sommerliche Fremdenzeit bringt Freiburg i. Br. eine stattliche Anzahl größerer, interessanter Veranstaltungen, von denen folgende besonders erwähnenswert sind:

Vom 24. Juni bis zum 4. Juli dauert die Braune Messe, die von der N.S.-Gago in der Kunst- und Festhalle und auf dem angrenzenden Gelände veranstaltet wird. — Am 1. Juli berührt die vom N.S.A. und vom D.V.G. veranstaltete Grenzlandfahrt Freiburg i. Br. — Von Mitte Juli bis Ende September findet eine Ausstellung der Badischen Segektion im Colombi-Schlöble statt. — Am 21. Juli findet die 2000-Kilometerfahrt durch Deutschland statt. — Ein Vermaltungsfondsbergzug von Jüterburg in Ostpreußen, vom 29. bis 31. Juli, hat Freiburg zum Ziel. — Am 19. August findet das 10. Internationale Automobilrennen des D.V.G. auf dem Schauinsland statt. — Vom 30. August bis 1. September hat ein Vermaltungsfondsbergzug aus Köln Freiburg zum Ziel. — Am 1. Oktober findet ein Erntedankfest statt, das mit einem großen Weinfest verbunden ist. — Mitte Oktober ist die Freiburger Herbstmesse auf dem Mesplatz und die Landwirtschaftliche Herbstwoche.

nach Nürnberg vorgezogen, die ebenfalls am gleichen Tage zurückkehren.

Weitere Fahrpreisermäßigungen werden gewährt: für aktive Teilnehmer (50 Prozent bei Einzelreisen), für Angehörige der F.F. und des V.D.M. (75 Prozent in Sonderzügen bei 1000 Teilnehmern) und einzeln reisende Zuschauer, für die im Umkreise von 250 Kilometer um Nürnberg Sonntagsrückfahrkarten mit erweiterter Geltungsdauer ausgeben werden.

Besucherzahlen badischer Kur- und Fremdenorte

Baden-Baden zählte bis zum 14. Juni insgesamt 33 540 Kurgäste, darunter 5728 Ausländer. — In Freiburg haben im Monat Mai insgesamt 13 357 Fremde genächtigt. Im Vorjahre betrug die Uebernachtungszahl des Monats Mai 11 744. Unter den diesjährigen Besuchern befanden sich insgesamt 1844 Ausländerübernachtungen; den größten Anteil an dieser Zahl hatte die Schweiz.

Wer verreist, soll wissen...

Sonderzug zum Besuch der Riffaburg-Festspiele. Zu den Festspielen auf der Riffaburg verkehrt an bestimmten Spieltagen ein Vermaltungsfondsbergzug 20 815/816 Zimmerningen—Oberlauringen und zurück mit Halt auf den Unterwegsbahnhöfen zum halben Fahrpreis. Zubringertarten können im Umkreise von 65 Kilometer um Zimmerningen mit gleicher Ermäßigung gewährt werden.

Erhebliche Verkehrsverbesserung Saarbrücken—Pfalz—Schwarzwald—Baden. Bis 15. September verkehrt erstmals in den Zügen D 170, Nachzug D 270, D 156 ein durchlaufender Wagen 11/111. Klasse Saarbrücken—Konstanz und zurück in den Zügen D 159, D 269, D 169. Man verläßt Saarbrücken 11.30 Uhr und erreicht über Zweibrücken—Landau—Germersheim—Karlsruhe (14.42)—Baden-Baden—West (15.23 Uhr)—Offenburg (16.19)—Triberg (17.32)—Konstanz 19.56 Uhr. In umgekehrter Richtung Konstanz ab 9.25, Triberg 11.45, Offenburg 12.40, Baden-Baden—West 13.20, Karlsruhe 14.10, Saarbrücken 17.20 Uhr. Im Verkehr zwischen Saarbrücken und Freiburg nebst südlichem Schwarzwald besteht in Graden-Neudorf unmittelbarer Anschluß an die Züge D 270 bis D 269.

Neues Kneippbad am Hochrhein. In Böhlen, 2 Stunden von Basel entfernt, an der Bahnlinie Basel—Säckingen, wurde ein neues Kneippbad eröffnet, wo alle Kneippischen Anwendungen durch in Böhlenhofen ausgebildetes Personal, sowie Sol- und medizinische Bäder gegeben werden. Das Kneippbad liegt oberhalb des Dries neben dem alten Wallfahrtskirchelein, ganz in den grünen Wald eingebettet, mit schöner Fernsicht nach der nahen Schweiz; es ist das ehemalige Klostergebäude der alten Prämonstratenserabtei „Himmelspforte“, das einen modernen Neubau erhalten hat. Beide Häuser sind mit Zentralheizung und elektrischem Licht, teilweise auch mit fließendem Wasser versehen. Ein Arzt, auch für Hydrotherapie, sowie Apotheke, befindet sich am Ort.

Benutzt die Feriensonderzüge!

Bequem und billig auf die Sommerreise

Im vorigen Jahre herrschte zu Beginn der großen Ferien ein solcher Andrang zu den planmäßigen Schnell- und Eilzügen, daß trotz zahlreich eingelegerter Vor- und Nachzüge viele Reisende keinen Sitzplatz fanden. Die Feriensonderzüge, die zur Entlastung der fahrplanmäßigen Züge gefahren werden, wurden verhältnismäßig wenig benutzt. Wahrscheinlich waren die geldlichen Vorteile zu gering.

Die Reichsbahn wird daher in diesem Jahre während der Hauptreisezeit

Feriansonderzüge in größerer Zahl einlegen

und den Anreiz zu ihrer Benutzung durch weitere Vergünstigungen erhöhen. So ist außer der auslagreifen Hinreise im Feriansonderzug auch bei der Rückfahrt in den fahrplanmäßigen D- und Eilzügen kein Zuschlag zu zahlen. Bei der Hin- und Rückfahrt ist die Befreiung vom Zuschlag auch auf die Fahrt vom Wohnort zum Abgangsbahnhof des Feriansonderzuges und vom Endbahnhof desselben bis zum eigentlichen Reiseziel.

Ferner wurde das in einzelnen Orten von jeher schon gebräuchliche Bestellverfahren allgemein auf alle Feriansonderzüge ausgedehnt, so daß jedem Reisenden mit Sicherheit ein Sitzplatz gewährleistet ist. Hierzu kommt, daß die Abteile nur mit sechs Personen besetzt werden.

Die Vorteile sind also so groß, daß die Benutzung der Feriansonderzüge namentlich den Ferienreisenden mit Familie nur dringend geraten werden kann. Näheres über die einzelnen Feriansonderzüge, über Fahrpreise,

Bestellverfahren, Mindestentfernungen usw. ist bei den einzelnen Fahrkartenausgaben zu erfahren.

61 billige Sonderzüge zu den deutsch. Kampfspielen in Nürnberg

Zum Besuch der vom 23. bis 29. Juli in Nürnberg stattfindenden „Deutschen Kampfspiele 1934“ wird die Deutsche Reichsbahn aus allen Gebieten des Reichs billige Sonderzüge verkehren lassen, deren Fahrpreisermäßigung bei einer Teilnehmerzahl von 500 Personen je Zug 60 Prozent beträgt. Die gleiche Ermäßigung wird auch für die Zufahrt aus einem Umkreise von 100 Kilometer, von allen Zustiegsstationen der Sonderzüge gerechnet, gewährt.

Allein 35 dieser Sonderzüge, aus Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Sachsen, Berlin, aus Mitteldeutschland und Thüringen, aus Nordwestdeutschland, vom Rhein, aus dem Saargebiet, aus Baden und Württemberg, werden am 21. Juli nach Nürnberg fahren und am 30. Juli nach ihren Ausgangsorten zurückkehren. Am 26. Juli, mit Rückfahrt am 30. Juli, verkehren sieben Züge ab Altona, Berlin, Leipzig, Breslau, Düsseldorf-Röln, Saarbrücken und Karlsruhe, 16 weitere Züge, hauptsächlich aus weniger entfernten Orten um Nürnberg, aber auch aus Karlsruhe, Stuttgart, Berlin und Frankfurt a. M., fahren am 29. Juli und kehren am gleichen Tage zurück, und schließlich ist noch je ein Sonderzug am 26., 27. und 28. Juli von München

Sttlingen Die Pfote des Albtals Bellebter Ausflugsort!

Durlach-Turmberg Restaurant Schützenhaus

Bei Deinem Ausflug ins blumen- und blütenreiche **Weierfeld** raste im **FELDBERGECK**

Erholungsheim Marxzell (Albtal)

Herrenalb Hotel Mayenberg

Klein-Enzhof Gasthof u. Pension Fr. Harter

MAXAU Wirtschaft zur Rheinlust

Durlach Café Luginsland

Reichenbach (Albtal) Sonne

Moosbronn (500 m) Linde-Altthof

Herrenalb Pension-Villa Zibold

Enzklosterle Gasthof u. Pension z. Waldhorn

Pfortz - Maximiliansau Gash. zum Schiff

Durlach Bibel- und Erholungsheim Thomashof

Gasthaus „Neurod“ (Albtal)

Frauenalb Gasthaus und Pension z. „König von Preußen“

„Linde“ - Gaistal (Herrenalb)

Enzklosterle (600 m ü. M.) Kurhaus Hetschelhof (Station Wildbad)

Rothenberg im Odenwald 500 m ü. M. „Zur frischen Quelle“

Gasthof zum Weierhof

Marxzell (Albtal) Hotel Schönblick

Höfen an der Enz Gasthaus zur Eyachbrücke

Altensteig Württembg. Schwarzwald Fremdenheim Waldfrieden

WILDBAD im SCHWARZWALD

DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD NERVEN

Kurortliche Umschau

Vom Döbelgebiet. Die Frequenz hat sich in den letzten Wochen weiter gehoben. Bei den Gasthöfen und Pensionen liegen zahlreiche Anmeldungen für die Sommerferien vor. Am 1. Juli fährt auch nachmittags nach 2 Uhr ein Omnibus von Herrenalb zum Döbel. Für Wanderer bietet der Aufstieg von Herrenalb durch den Wald nach dem Döbel mancherlei Interessantes, da die unterwegs befindlichen Eichen, die durch das Entwurzeln von tausenden von Stämmen bei einem Wirbelsturm vor einigen Jahren entstanden, nunmehr als Schonungen erklärt wurden, die abgeerntet sind und mancherlei botanische Eigentümlichkeiten zeigen. Die Zunahme des Rehwildes in den oberen Forsten veranlaßt die Forstbehörde und die Umwohner zu Abgrenzungen der freien Matten und Aufschichten des Trümmergesteins.

Guzenbach i. Murgtal ist eines der lieblichsten Orte des Tales, ein echtes Gebirgsdorf mit lauter zerstreut liegenden Gehöften, wo alles Enge vertrieben wird. Wichtig steigen die Hänge nach oben und laden die Menschen hinauf auf 1000 Meter Höhe, wo sanft der Fuß gleitet auf weichen Moos- teppichen, und das Auge manches Tierdöhl erpäht. Wo der Wald sich urplötzlich lichtet, erscheint still verträumt der auf 800 Meter Höhe gelegene Guzenbacher See, ein würdiges Ebenbild zum Wild- und Mummelsee. Guzenbach ist Bahnstation der Murgtalbahn und unfern von Schönmünzach gelegen. Gute Erholung und behagliche Ruhe findet man im Gasthaus zur „Krone“, inmitten des Schwarzwaldortes.

Starker Touristenverkehr im Hochschwarzwald. Aus allen Gebieten des oberen Schwarzwaldes wird infolge der prächtigen Bitterung regier Touristenverkehr gemeldet. Beliebteste Wanderziele bilden die Hornsgründe im Nordschwarzwald, Güntersfeld und Brend im mittleren Gebirgsgebiet, und Feldberg, Schauinsland und Velchen im Süd- schwarzwald. Ungefähr 5000 Touristen haben in den letzten Wochen die Türme der Gründe und des Feldbergs erklommen. Mehrfach offenbarte sich dem Feldberg gute Alpenflucht, insbesondere zu Sonnenaufgang, der eine besondere Anziehungskraft auf die im Turmhotel weilenden Gäste ausübt. Langsam beginnen in den unteren Talgebieten die Heidelbeeren auszureifen, während auf den freigelegenen Höhen die Vollernte erst in vier Wochen zu erwarten ist.

Bad Dürheim. Die Saison hat hier gut eingesetzt. Hotels und Pensionen haben zahlreiche Kur- fremde aufzuweisen. Das durch seine Sole be- kannte Bad wird hauptsächlich von badischen, würt- tembergischen und rheinländischen Gästen viel auf- gesucht. Die Verbindung von Billingen mit der

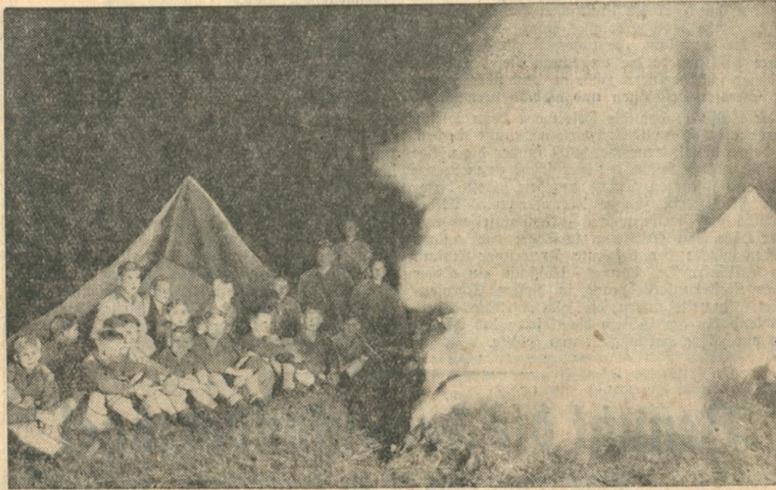
Nebenbahn, sowie die Autobahnverbindung Schmin- ningen-Bad Dürheim-Donauessingen gewährleisten guten Anfluß auf die Schnellzüge der Schwarzwaldbahn. Die Kurverwaltung hat für reiche Abwechslung der Gäfte durch Konzerte und Bunte Abende gesorgt. Die Kuranlagen, Solin- gatorien und vielen Neubauten finden Anflang und tragen zum Aufschwung des hochgelegenen Sol- bades Europas bei.

Schönwald. Die Anmeldungen von Kurfremden laufen dieses Jahr noch zahlreicher als im Vor- jahre ein. Einzelne Unterkunftsplätze sind jetzt schon sehr gut besetzt. Mehrere Kraftposten ver- mitteln täglich die Verbindung Triberg-Schön- wald, wobei den Teilnehmern Gelegenheit gegeben wird, die einzigartige Schönheit der Hochlandschaft zu bewundern, die beim Austritt aus dem Tri-

berger Wald beherrschend wirkt. Schönwald wird bevorzugt ob seines reinen Klimas in 800-1000 Meter Höhe und der intensiven Sonneneinstrah- lung. Gut gepflegte schöne Wald- und Bergpfade führen nach der Eiseck mit Alpenlicht und Feld- bergblick, nach dem Brend, der Martinskapelle und nach Schonach.

Altalshütten. Als Station der Dreifelsenbahn in 1000 Meter Höhe gelegen und dennoch unbe- rührt vom Großverkehr, gilt Altalshütten als be- liebtester Erholungsort am Fuße des Feldbergs. Schöne Fußwege mit prächtigen Ausblicken führen zu ihm von Titisee herüber, wobei Neuglashütten und Kallau unterwegs sich als einladende Som- merfrischen empfehlen. Leicht erreichbar ist von Altalshütten aus der Zweifelsblick mit gleichzeiti- gem Niederblick auf Titisee und Schluchsee. Der prächtige, von Hochmann umrahmte Windfäll- weiser unmittelbar bei Altalshütten bietet in den warmen Tagen eine geschätzte Gelegenheit zum Baden und Schwimmen.

Zum Sonnenwendfest



Jugend am Johannisfeuer.

Uralt ist die Sitte der Sonnenwendfeiern, mit denen der lebendigenden Himmelsetzlers gedacht wird. Auch in diesem Jahre wird sich die Jugend wieder an den flammenden Dofastöcken ver sammeln, um die Sitte der Vorväter aufs neue aufleben zu lassen.

Heidelberger Sommernachtsfeste

Am Abend des 7. Juli wird die N.S.-Ge- meinschaft „Kraft durch Freude“ ein großes Sommernachtsfest in den vereinigten Stadt- und Neptingarten zu Heidelberg abhalten. Tags darauf ist das „Fest des Wassers“, das nach allerhand sportlichen Darbietungen wäh- rend des Nachmittags, mit einer Lampionfahrt und Brücken- und Uferbeleuchtung abgelo- sen wird. Der Veranstalter dieses Festes ist der Verehrverein Heidelberg e. V.

Der König von Siam in Heidelberg. Der König von Siam wird auf seiner Reise durch Deutschland am 20. Juli in Heidelberg ein- treffen und voraussichtlich bis zum 28. Juli dort Quartier nehmen.

Veranstaltungen in Neustadt i. Schw.

Das Programm für die Sonderveranstal- tungen der Kurverwaltung im Sommer 1934 steht neben einem Schwarzwälder Heimat- abend am 14. Juli, einer Saarländischen Heim- abend am 22. Juli, und einem Sommernachtsfest mit Feuerwerk am 4. August eine heimattreue Schwarzwälder Bauernhochzeit vor, wie sie einst von unseren Ahnordern durchgeführt und gefeiert wurde. Nach wochenlang voraus- gegangener Ladung aller Verwandten, Freunde und Nachbarn in den umliegenden Bauernhöfen durch beauftragte Hochzeitslader im Festlichmud ihrer heimischen Tracht mit blumengeschmücktem Stabe, erfolgt am Hoch- zeitsstage die Auffahrt des reichgeschmückten Brautpaars und die Einnahme der Mor- genstunde, worauf sich der Hochzeitszug zur Kopulierung des Brautpaares ins Rathaus begibt. Den feierlichen und fröhlichen Ab- schluss bildet der Ehrentrunk und die Ehren- tänze.

Wie reise ich am billigsten?

Ueber die Fahrpreismäßigungen der Deutschen Reichsbahn hat das „Mitteleuro- päische Reisebüro (MERA)“ ein kleines Werbe- blatt herausgegeben, das in kleinen Reisebüros erhältlich ist. In übersichtlichen Tabellen, die erklärende Zeichnungen ergänzen, erläutert das Blatt die verschiedenen Vorzüge der Sonntagsrückfahrkarte, der Urlaubsfahrte, der Dreyen-Rückfahrkarte und die Vergünsti- gungen für kinderreiche Familien. Ueber die Höhe der Ermäßigung, die Dauer der Gültig- keit, Antritt und Unterbrechung der Fahrt, also über alle Einzelheiten, die man wissen muß, unterrichtet das Werbeblatt in anschau- licher Weise.

LUFTKURORT FORBACH Murgtal
Mod. eingerichtete Häuser
Auskunft u. Prospekte d. d. Verkehrsverein

Rastatt Conditorei-Café MORITZ
Altbekanntes Café mit feinst. Konditoren im Zentrum gelegen
Gute Autoparkmöglichkeiten!

Ebersteinburg bei Baden-Baden Höhenluftkurort Wolfsschlucht
500 m ü. M. Das bevorzugte Schwarz- waldidyll für Familie u. Erholungsuchende. Gr. Park, Liegewiese, stets Forellen! Pens. v. RM. 4.-. Fließ. Wasser. Post- haltestelle Wolfsschlucht. Bes.: Wilh. Spielmann, Küchenchef. Prosp. d. d. Besitzer- und im „Tagblatt“ erhältlich.

Raumünzach (Station d. Murgtalbahn) Hotel-Pension z. Wasserfall
3 Min. v. Bahnh., im wildromantischsten Teil d. Murgtals. Bekannt f. gute Küche u. Keller. Spez.: Bachforellen. Pension 4 Mk. (4 Mahlzeiten).
Bes.: Warth u. Förderer

Luftkurort Schönmünzach
BIETET RUHE HEILT HEIZ UND NERVEN
-SCHWIMMBAD-
-Dusche und Ausguss-
-Sauna-
-Küche-
-Wasser-
-Licht-
-Kühlsch.-

Kurhaus Waldhorn Tel. 95
Gasthof Ochsen Tel. 88
Gasthof Pension Steinbock Tel. 19

Pension Carola
Schöne Fremdenz. Pens. ab 3.50. Prosp.

Pension Klumpp
an der Schönmünz. Pension ab 3.50

Kirschbaumwäsen Bahnst. (Murgtal) Gasthaus-Pension z. Waldeck
Schönste Lage d. Murgtals. Frdl. sonnige Räume, vorzügl. Verpf., bei 4 reichl. Mahlzeiten. Pens. 3.80. Günt. Wochen- endpreise. Prosp. d. Inh. und Tagblatt.
Neuer Inhaber: Christ. Gahr

Zwickgabel (Post- und Bahnstation Schönmünzach) Gasthaus und Pension Zum Mohren
Einz. u. bestemp. Haus a. Platte. Zeit- gem. billige Preise. Nachmitt.-Kaffee. Prospekt durch Besitzer und im „Tag- blatt“. Besitzer: Friedr. Wurster

Achern Die Hornsgründelstade im Schwarzwald Hotel Adler
Jahrhunderte alte sehensw. Gaststätte

Obersasbach Gasthof-Pension Grässelmühle
Haltestelle der Autol. Achern-Horns- gründe, Staubr., von Wald u. Wiesen umgeben am Forellensbach. Pens. ab 3.50 / Telefon 352 Achern Prospekte durch Besitzer u. Tagblatt
Besitzer H. Grässel

Kappelrodeck
Im Acherthal Station der Nebenbahn ACHERN-OTTENHOFEN
Bevorzugter Stützpunkt für Ausflüge in nördl. Schwarzwald u. ins Rebgebiet

Gasth. z. Badischen Hof
Am Marktplatz. Eigene Metzgerei. Reine Naturweine aus eig. Weinbergen

Bahnhofhotel Neu- renoviert
Behagl. Sommeraufenthalt. Pens. ab M. 4.-

Café-Pension Knapps
Am Bahnhof Am Bahnhof

Gasthaus LINDE
Bestes Weinhaus

Gasthaus z. „Schlappen“
Eigene Weinberge - Fürstenbergger Angenehmer Aufenthalt - Hauskapelle

Lautenbach Gasth.-Pens. „Kreuz“
Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer. Pens. M. 3.50-4.-. Tel. 256 Oberkirch. Prosp. d. Bes. u. Tagbl. Geschw. Maier

Kur- u. Gasthaus Hubacker-Hof
i. Renchtal. Altbek. Haus in herrl. Lage, direkt am Walde, bietet angenehmsten Erholungsaufenthalt. Schwimm- u. Sonnen- bad, Gel. zu Thermalbad, Spez. Forellen. Pensionsgr. 4 Mahlzeit. Mk. 3.50. Pros- pekte i. Tagblattbüro. Bes. Joh. Saucy

Bad Griesbach (Renchtal) Adlerbad
Quellen, Moor- u. Seshl. im Hause. Forellenscherel. Beste Verpflegung bei billigen Preisen. Prospekte durch Tagblatt. Telefon 201.
Besitzer Franz Nock

Oppenau

die landschaftlich einzigartig ge- legene Kurstadt am Kniebis. Der vorteilhafteste Standort für Ausflüge, Prospekt.: Kur- u. Ver- kehrsverein und Geschäftsstelle

Bad. Peterstal Kurhaus Schlüsselbad
Eigene Mineralquellen, Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebäder im Hause. Liege- wiesen, Maß-Pensionspr. Prospekt. durch A. Schick u. Tagbl. - Versand Peterstal- talar Schlüsselprüdel - Telefon 203

Kur-Bad Griesbach (508 m ü. M.)
Stahl- u. Moorbad, Quelle u. Bad. i. Hause Höhenluftkurort. Herrl. Tannenw. rings u. d. Haus. Günt. Hellerfolge b. Rheuma Gicht, Herz- u. Nervenkrankungen u. Frauenkrankh. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Garagen- Kreuzschwestern. Tel. Bad Peterstal 213 Prospekt. d. Verwaltg. u. i. Tagblattbüro

Bad Griesbach Gasthof-Pension Zur „Linde“
Gute Küche und Keller / Speisesaal Schatt. Garten mit gedeckter Terrasse Schöne Fremdenz. / Pens. 4.- bis 6.50 Telefon 226 Bes.: J. Bruder

Kniebis Restaurant Café und Pension Waldeck
an d. Höhenstr. Freudenstadt-Kniebis Neuerbautes Haus, dir. am Hochwald Bes.: Chr. Armbruster

Kniebis Kurhaus Alexanderschanze
Höchst. Punkt 973 m. ü. M. 7 km v. Bahnst. Griesbach. Id. Aufenth. Beqm. Lage auf d. Kniebis. Wald dir. b. Haus: Schwimm- bad. Garagen. Tel. 2131 Tankst. Prosp. d. Bes. u. Tagbl. Büro. Bes. A. Gaiser

Kniebis Pension G. Fahrner
Behagl. ruh. Sommeraufenthalt zu zeit- gemäß. bill. Preisen (Warmwasserheizung)

Kniebis Gasthaus z. Waldhorn
Behaglich-ländlicher Sommeraufenthalt Ausflügern u. Passanten bestempfohlen Pension 3.50 M. Bes. Max Klaißle

Wollen Sie angenehme, billige Ferien- verleben? Dann gehen Sie in das reizd. gefeg. von herrl. Wäldern umgebene **Untersteinbacher Tal**
Dort finden Sie gute Waldluft, Ruhe u. Erholung, gute, bürgl. Küche, erstkl. Getränke. Pensionspr. 3 Mk. pro Tag bei 4 Mahlzeiten. Friedrich Schmauder. **Gasthaus „zum Ochsen“** mit eigener Schlichterei Untersteinbach OA, Ohringen Wctbg.

Kinderheilstätte Kindersolbad Bad Dürheim
Schwarzwald, 710 m ü. d. M. für Knaben und Mädchen.
Eingerichtetes u. geführtes Kind. Master klimatischer Sanatorien des Schweiz Hochgebirges. Geschützte Höhenlage Liegehall., Liegeverand., Höhensonnen- bänke, Solbäder, Inhalationen. Arzt, Direktor, Geprüfte Schwestern u. Kindergärtnerinnen, Günt. Hellerl. bei Erkrank. der Drüsen u. Schleim- häute, bei schwächl. u. gefährd. Kindern, bei Rachitis, Asthma u. Bron- chitis. Geringer, besond. ermäßigter Pflegezats. Prospekte und Aufnahme- bedingungen durch d. Anstaltsleitung Bad. Frauenverein v. Roten Kreuz, Landesverein Karls- ruhe, Kaiserallee 10

Nähe St. Blasien ist schön
3-Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli für die Sommermonate, evtl. an Dauermieter, abzugeben. Gefl. An- fragen erbittet an die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Ein praktischer Wegweiser zu guten Erholungsstätten

Von nachfolgenden Kurorten, Hotels, Gasthöfen und Pensionen liegen in unserer Geschäftsstelle Karl-Friedrichstraße 14 Prospekte auf und werden auf Wunsch kostenlos abgegeben:

- Altensteig:** Fremdenheim-Pension „Waldfrieden“
- Baden-Baden:** Pension Zink
- Baiersbronn:** Kurhaus „Schönblick“ Geschwister Rothfuß, Fremdenheim
- Bergschmiede** im Holzbachtal
- Ebersteinburg:** „Wolfsschlucht“
- Enzklösterle:** Kurhaus „Hetschelhof“ Gasthaus u. Pens. „Hirsch“ Kurhaus u. Pens. Waldhorn Pension Klaißer
- Frauenalb:** König von Preußen
- Gernsbach:** „Kurhaus“
- Bad. Griesbach:** „Hotel Adlerbad“
- Hallwangen:** „Kurhaus Waldeck“
- Herrenalb:** Hotel „Waldhorn“

Ehe Sie verreisen
denken Sie daran, uns Ihre neue Adresse zu geben, damit wir Ihnen das Karls- ruher Tagblatt nachsenden können. Sie erhalten dann ganz wie daheim, jeden Tag Ihr Karlsruher Tagblatt und werden über alles, was Sie interessiert, unter- richtet!
Karlsruher Tagblatt

Lauterbach (Wctbg. Schwarzw.) Gasth. z. Waldhorn
Gemütlichen Ferienaufenthalt in herrl. Lage, direkt am Wald u. Posthaltestelle, bietet Ihnen bei guter Verpflegung u. schönen Zimmern zu Mk. 3.50 (m. Nach- mittagskaffee Mk. 4). Bes.: Otto King. Schwimmbad in nächster Nähe.

Lauterbach (Württ. Schwarzwald) Postautob. v. Schramberg u. Hornbg. Kurhotel-Café Tannenhof
Restaurant
Umbr. v. herrl. Tannenhochw. Staubfrei geleg. schöner Garten, Vorzügl. Verpflegung. Pension m. Nachmittagskaffee 4.00 RM. Strandbad a. Platte. Prosp. d. Tagblatt. Kraftposthaltest. Tel. S.A. 264 Schramberg. Bes. M. Baisch, Küchenchef

Oppenau Hotel Post
Bestbekannt. Familienhotel in schönster Südlage. Pens. ab 4 M. Teilw. B. V. Prosp. d. Bes. u. Tagblattbüro Bes. Aug. Peter

- Hirsau:** Kurhaus Waldlust
- Hubacker:** „Hubacker Hof“
- Klosterreichenbach:** Gasthof u. Pens. z. Ochsen Pension Sonnenberg
- Kirschbaumwäsen:** Gasthaus u. Pens. Waldeck
- Bad. Kniebis:** Gasthaus „Schwarzwald“
- Lautenbach:** Gasthaus „zum Kreuz“ Gasthof zum Schwanen
- Lauterbach, Wctbg. Schwarzw.:** Kurhotel Tannenhof Gasthaus zum Waldhorn
- Oberkirch:** „Obere Linde“
- Oppenau:** Hotel zur Post
- Ottenhöfen:** Hotel „Pflug“ Hotel „Wagen“ Hotel „Sternen“
- Peterstal:** Kurhaus Schlüsselbad

- Pfalzgrafenweiler:** Pension Röttling
- Raumünzach:** „Kurhaus zum Wasserfall“
- Rotensol:** Gasthaus „Sonne“ Gasthaus „Rösse“
- Reichenbach i. Albtal:** Gasthaus zur Sonne
- Röt:** Gasthaus u. Pens. z. Bahnhof
- Seebach:** Gasthaus „zum Hirsch“
- Schönmünzach:** „Pension Carola“ Kurhaus Waldhorn
- Thomashof:** Bibel- u. Erholungsheim
- Villingen:** Haus Waldfriede
- Waldmatt:** Gasthaus zur Traube
- Wart (Wctbg. Schwarzw.):** Gasthof zum Hirsch
- Wildbad:** Gasthof Windhof
- Zwickgabel:** Gasthaus zum Mohren

Dies Buchhut Tisch u. Co.

Sommer-Kleider in 3 Gruppen **6.90** **9.75** **15.75**

Gruppe 1 Kleider & gut. Waschoff., fl. sportl. Macharten o. aus hübsch bedruckten Kunstseidenstoffen, jugendliche Formen, auch für starke Figuren, Größen 42-52

Gruppe 2 Kleider in sportl. Form a. Matteepe u. and. gut waschb. Stoffen o. entzück. buntemusterte Kleider aus kunstseidenen Marocain, verschiedenen Größen

Gruppe 3 Wundervolle Sommerkleid., aus buntdruck. Wollmussel, od. Matteepe, darunt. solch. m. fein. Handhohlsaum-Verarbeit., sehr frische sportliche Formen....

Sommer-Damenhüte in 3 Gruppen **2.45** **3.75** **4.90**

Gruppe 1 Jugendl. Hüte Gute Geflechte, hübsch garniert.....

Gruppe 2 Feine Kleiderhüte Aus deutsch. Material, mit flott. Band- u. Blumentuffgarnitur

Gruppe 3 Elegante Hüte Große Form, mit frischer Blumen- und Bandgarnitur.....

| | | | | |
|--|---|---|---|--|
| Matt-Crepe-Blusen 2.50 praktisch und elegant, in zarten Pastellfarben, gut waschbar 3.75 | Damen-Söckchen 0.30 zum Teil aus Mako u. Flor, einfarbig, gemustert und weiß je nach Qualität 0.75 0.65 0.50 | Kneippsandalen 1.95 (Halflax) mit starken Autocord-Gummisohl. Gr. 41-45 2.25 36-40 | Badehosen für Herren, reine Wolle, gestrickt, in den Farben braun, schwarz, hellblau, marine, alle Gr. 2.45 | Kinder Bade-Anzug 1.35 reine Wolle, gestrickt, in viel. Farben wie blau, rot grün, gelb, für ca. 2 Jahr. Jede weitere Größe 25 ¢ mehr |
| Röcke sehr frische sportliche Machart, in verschiedenen Größen, strapazierfähige Qualität, praktische Farben 3.95 2.95 | Dam.-Kniestrümpfe 0.65 künstl. Waschseide mit Gummiband in modernen Farben 0.95 | Damen-Sandaletten 4.90 für Reise u. Sport, in verschied. Lederausführungen..... | Badeanzug reine Wolle, gestrickt, in vielen Farben ... Größe 42-46 3.50 | Stoffschuhe f. Kinder, weiß, mit Kreppsohle und Kreppabsatz, der leichte bequeme Sommerschuh Größe 27-30 1.45, 22-26 1.00 |
| Passen-, Rund- und Schleifenkragen 0.65 aus Organdy, Matteepp und Waffelpique je nach Art ... 0.95 | Damen-Strümpfe 1.45 porös viele verschiedene elegante Muster, glatt oder Bemberg-Naturglanz in hellen Sommerfarben.. | Herr. - Halbschuhe 7.90 braun, echt Box calf, in runder oder in schlanker Form mit Kernerlederboden..... | Damenkleider 2.95 vorgezeichnet und genäht, auf Nessel, blau paspolett mit Bubi-kragen Größe 44 und 46 | Waschhütchen 0.95 für Knaben und Mädchen, Satin weiß, blau und beige |

Preiswerte Selbstbinder in 3 Gruppen **0.95** **1.45** **1.95**

Gruppe 1 Pepita der kleingemusterte extra-lange immer beliebte Sportbinder.....

Gruppe 2 Knitterfrei Leinenmitat, in besonders schönen hell. Sommerfarben, bewährt im Tragen.....

Gruppe 3 Schlangenhaut der neue eleg. Selbstbinder in Schlangenhautmuster, 5 versch. Farb. m. Wolleinslage

Preiswerte Damenwäsche mit kleinen Schönheitsfehlern

Damen-Schlüpfer Charmeuse in hellen Farben 1.45 -0.95

Damen-Schlüpfer zum Teil a. Bemberg-kunstseide m. Elastikrand und extra langem Zwickel, Größe 42-48 1.75

Damen-Hemdchen hierzu passend aus gleichem Material..... Größe 42-48 1.95

Damen-Hemd hose mit 5 Knopfverschluss aus gleichem Material..... 2.25

4 Rl. Butterbrotpapier à 100 Bl. od. 12 Rl. Closespapier, Krepp od. 1 Mappe Briefpapier, groß, Herrenformat 25 Bg. 25 Umschl. 0.95

Handtasche Leinen mit Bambusbügel und Verschluss, sehr flotte Form mit Spiegeltäschchen..... 2.90

Bemberg-Herren-Hemden mit festem oder losem Stäbchen-krag., klein gemust. od. einfarb., elegantes angenehmes Tragen.. 9.75

Wecker Schwarzwalderwerk, 1 Jahr Garantie, Stück..... 2.00

Herrenarmbanduhr Ankerwerk, gut vernickeltes Gehäuse mit Lederband..... 3.90

Prompter Versand nach auwärts

Statt besondere: Anzeige

Unsere liebe Kusine

Fräulein Luise Oehl

ist heute nachmittag im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 19. Juni 1934
Stefanienstraße 98

Die trauernden Verwandten

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich! Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltweit erlangt. Preis Mk. 5,70, 1/2 Fl. Mk. 3,--. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ Mk. 9,70, 1/2 Fl. Mk. 5,--. Überall zu haben. Verkaufsstellen nachweis: Parfümeriefabrik Exlepäng, G.m.b.H., Berlin W 62, Ahornstraße 3, Abteilung 62



Zum Einmachen
empfehlen wir:

Salizyl-Pergament Rolle 15 ¢, 10 ¢ und 6 ¢

Einmach-Cellophan Beutel 40 ¢ und 23 ¢

Gelatine rot und weiß, Beutel 12 ¢

Dr. Oetkers Einmachhilfe Beutel 7 ¢

Opekta 1/2 Fl. 153 ¢ 1/2 Fl. 86 ¢
1/4 Pak. 45 ¢ 1/3 Pak. 23 ¢

Ferner bieten wir an:
Qualitäts-Zucker
Kristall- u. Gries-Raffinaden
in div. Preislagen.

PFÄNKUCHEN

3% Rabatt

Vermietungen

7 3.-Wohn. m. all. Bdr., 2 Zr., schön Schloßpl. u. Stadtmitte, blickt auf d. I. Etl. a. verm. Angeb. unter Nr. 3395 ans Tagblattbüro erbehen.

5 3.-Wohnung in freier Lage mit Bad u. Küche, gut ausgestattet, auf 1. Juli zu verm. Angeb. unter Nr. 3396 ans Tagblattbüro.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Sie haben zu vermieten:
auf 1. Aug. d. 3. Gärtnerstraße 26, hinterer, 3 Zimmer mit Badkammer und Zubehör;
auf 1. Okt. d. 3. Gärtnerstraße 26, hinterer, 3 Zimmer mit Badkammer und Zubehör.
Verübernahmen von Bräutigams müssen bis längstens Samstag, 23. ds. Mts., im Büro Ettlinger Straße 3, erfolgen.
Die Beregung bzw. Verfolgung der Wohnungen findet daselbst am Dienstag, 26. ds. Mts. abends 1/2 7 Uhr, statt.
Karlsruhe (S.), 20. Juni 1934.
Der Vorstand.

4-Zimm.-Wohnung m. Bad, a. 1. Juli zu vermieten. Angeb. Darlenden, Salzenstr. 22, II.

4-Zimmer-Wohnung mit eingerichteten Bad, Zentralheizung, Sonnenlicht, einfl. Küche, fof. ober per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: Hermann-Billing-Straße 4, Pt. I, ober Wohnungsbau-G. Göttinger Tor, Westendstr. 13, Tel. 2531, oder nach Büro-fach 7853.

4-Zimmer-Wohnung in guter Lage, mit Zentralheizung und Bad (Walon, Sonnenlicht oder Garten erwünscht) zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3394 an das Tagblattbüro.

4-5 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, mögl. mit Zentralheizung, zum 1. Oktober oder früher in Stadtmitte gesucht. Angebote unter Nr. 3392 an das Tagblattbüro.

Wir führen auch:
Bettwäsche
Leinen, Halbleinen
Wäschestoffe zum Selbstanfertigen von Damen-Wäsche

Miele
Elektro-Waschmaschine
Nr. 150

Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.

Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringerg mit dicken, weichen Gummiwalzen.

Ein Waschtage mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesfl.

Zimmer
Gut möbl. Zimmer 1. 7. Bll. 3. von Akademiestr. 13, I.

Laden/Lokale
Laden mit Büro u. großer Arbeitsraum der sofort zu vermieten. Zu erfragen: Büro, Salzenstr. 74.

Miet-Gesuche
4-5 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, mögl. mit Zentralheizung, zum 1. Oktober oder früher in Stadtmitte gesucht. Angebote unter Nr. 3392 an das Tagblattbüro.

Schlaf-Wohn-Zimmer
Küchen in guter Qualität zu niedrigen Preisen und großer Auswahl

Möbel-Gondorf
Erbprinzenstraße 2 und Karlsruherstraße 28
Annahme von Einzahlungserlösen

Werner Schmitt
Kaiserstraße 167

Gute Weine

Literflasche ohne Glas

Maikammerer weiß -76
St. Martin weiß -82
Hambacher weiß -85
Jlbesheimer Kirchberg -95
Bockenheimer Vogelgesang 1.00
Niersteiner Domtal 1.10
Senheimer Kirchlay 1.10
Gimmeldinger Kesselberg - 1.20
Zeller Schwarze Katz 1.20
Neuweierer Riesling 1.20
Markgräfler Britzinger ... 1.30
Oppenheimer Goldberg ... 1.30
Graacher Münzlay 1.30
Drohner Hengelberg 1.30
Ruppertsberg. Linsenbusch. 1.30
Enkircher Steffensberg ... 1.30

Pfälzer Tischwein rot -72
Dürkheimer rot -76
Dürkheimer Feuerberg .rot -85
Oberingelheimer rot -90
Königsbacher rot 1.10

Frische Ananas und Pfirsiche
Hausmarke Weißlack Traubensekt 1/2 Fl. 2.00
und 15 andere Sorten
Boller-Gold 1/2 Fl. 1.65
Sprudel, Literflasche ohne Glas -20

Hans Kessel
Weinhandlung, Telefon 186 u. 187

Verkäufe
Komplette Küchen
moderne Formen in Kirschbaum natur und farbige Lacke, in besserer Qualität abzugeben
Aug. Bahian, Kautstr. 33. Zu Gehaltsänderungen zugelassen.

Kaufgesuche
Gebrauchte, aber noch gut erhaltene, gutehellere
Badewanne
zu kauf. gef. Off. unt. Nr. 3391 ans Tagblattbüro erb.

Offene Stellen
Neben-Erwerb
durch Übernahme einer Annahme u. Auslieferung. Stelle. Angebote an Hentig, Genuß, Stumbergerstr. 19, Bldf. 19.

Ordentl. Mädchen
tagtägl. f. häusliche Arbeit gef. Rab. Wartenstr. 32, III.

Apfelwein
prima Qualität, liefert billig günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer
KARL WAGNER, Kelterer
Durlach
Telefon 425

Bad. Jugendhilfe-Lotterie
Ziehung am 30. Juni
11614 Gewinne zus. Mk.

40000

5 Hauptgewinne **2625**
5 Hauptgewinne **1750**
Weitere Gewinne zusammen Mk. **35625**

Lospreis 30 Pfg.
In allen deutschen Lottergeschäften erhältlich.



Auch für den Korpulenten

für die heißen Tage die richtige Fertigung.

Mit unseren 25 am Lager befindlichen Größen können wir als erstes Fachgeschäft am Platze nicht nur alle Normalfiguren sondern auch Sie bedienen.

Sommeranzüge
85.- 66.- 48.- 35.- 29.-
Sport - Anzüge 2- u. 3-üg. 24.- 68.- 54.- 48.- 35.-
SACCOS mod., eleg. als komb. die große Mode 36.- 27.- 22.- 1650
Fianell- u. Hammgarnhosen 675
19.- 15.- 12.75 9.75
Trachten - Janker u. Wanderhosen in allen Größen und Preislagen
Lüster-SACCOS in blau, schwarz u. grau 25.- 16.75 13.75 11.80 875
Tussor u. Rohsiden-SACCOS 18.75 12.75 8.75 6.75 475
Wasch- u. Büro - SACCOS in vielen Farben in best. Qual. 9.75 6.75 5.75 4.50 3.-

Jost Schank
Karlsruhe - S.
Jostenstraße, Ecke Harrenstr.